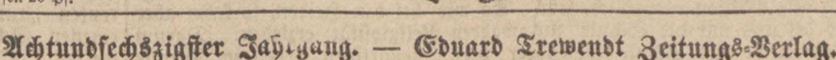
Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.



Nr. 379. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 4. Juni 1887.

Die Reinigung des Branntweins.

In den Verhandlungen der Branntweinsteuer-Commission hat es eine Episode gegeben, welche für die Art, wie gegenwärtig die Gesetze bei uns gemacht werden, in hohem Grade bezeichnend ist. Herr Miquel empfand es als wünschenswerth, das schwache Gewicht der wirthschaftlichen Gründe, welche für die Gesetzesvorlage sprechen, durch die Hinzufügung eines ethischen Motivs zu verstärken. Der Branntwein soll nur „gereinigt" in den Handel gebracht werden, damit seine gesundheitsgefährlichen Wirkungen sich vermindern.

Dieser Antrag war den Agrariern nicht angenehm, und doch konnten sie ihn, um nicht die Sympathien der Nationalliberalen für den ganzen Gesetzentwurf zu verscherzen, nicht einfach zurückweisen. Je weiter man in Deutschland nach Westen kommt, desto seltener wird die Sitte, ungereinigten Kartoffelspiritus zu trinken; im äußersten Osten dagegen hat sie einen bedauerlichen Umfang. Namentlich in Lithauen wird der Spiritus, wie er aus dem Apparat des Brenners kommt, in die Branntweinfabriken abgegeben. Es existiren in diesem Landestheile nicht genügende Spritraffinerien, wenn überhaupt eine, was wir dahingestellt sein lassen müssen. Es kommt hier nicht selten vor, daß der Grundbesitzer seinen Arbeitern als Branntweindeputat einen Rohspiritus giebt, mit welchem er keine weitere Veränderung vorgenommen hat, als daß er ihn mit Wasser versetzt hat.

Würde die Reinigung des Branntweins obligatorisch gemacht, so müßten also die Brenner dieser Landestheile ihren Spiritus zunächst mit der Eisenbahn, etwa nach Königsberg, in eine Raffinir-Anstalt schicken und ihn dann von dort zurückkommen lassen. Oder sie müßten, was vielleicht leichter und geschäftlich lohnender wäre, dafür sorgen, daß im masurischen Lande ein paar Raffinerien gebaut werden. Inzwischen beklagen sie sich, daß durch den Reinigungszwang ein Monopol für die Raffinerien geschaffen wird. Sie verlangen, daß dem Brenner die Möglichkeit gegeben werde, seinen Spiritus selbst zu reinigen. Das aber verursacht Kosten, welche der arme Mann nicht tragen kann. Es muß ihm vom Staate geholfen werden. Herr Miquel, großmüthig wie der Starke, der stets Menschenglück aus seinem Füllhorn strömen läßt, ist damit einverstanden; er setzt sich hin und schreibt aus dem Handgelenk einen Antrag, nach welchem das Reich die zur Reinigung des Branntweins erforderlichen Apparate den Brennern unentgeltlich liefert.

Dieser Antrag wird im Laufe von zehn Minuten angenommen. Die beiden freisinnigen Mitglieder der Commission widersprechen auf das lebhafteste. Sie verlangen, daß der Antrag, ehe darüber abgestimmt wird, wenigstens gedruckt vertheilt werde. Alles vergeblich. Die nationalgesinnte, schaffensfreudige Majorität setzt sich über kleinliche Bedenken hinweg. Die Conservativen bewilligen den Nationalliberalen den Reinigungszwang; die Nationalliberalen bewilligen den Conservativen die unentgeltlichen Rectificationsapparate. Die Freiconservativen bewilligen Beiden Beides, damit die zusammengeraffte Majorität nicht in das Wanken kommt.

Der Antrag wird, wie gesagt, angenommen, aber dem Eindruck gegenüber, den er im Lande macht, kann er nicht aufrecht erhalten werden. Zunächst stellen sich die finanziellen Bedenken ein. Niemand hat eine Ahnung davon, wie viel die Großmuth des Herrn Miquel dem Reiche kosten kann. Jedem Kartoffelbrenner eine Rectificationsanstalt zu bauen, könnte doch in das Geld laufen. Und dazu kommt eine Erwägung der Billigkeit. Die Spritfabriken haben sich ihre Rectificationsapparate für ihr eigenes Geld angeschafft, und wenn man ihnen jetzt Concurrenten auf die Nase setzt, die ihre Betriebsanstalten vom Reiche geschenkt bekommen, so könnten sie wohl mit Fug und Recht verlangen, daß man auch ihnen ihre Apparate bezahlt.

Der Beschluß erster Lesung läßt sich also nicht aufrecht erhalten. Am verständigsten wäre es gewesen, denselben einfach zurückzunehmen und den darin niedergelegten Gedanken nur in der Weise festzuhalten, daß man dem Bundesrath die Erwägung darüber anheimgiebt, mit welchen Mitteln sich der hygienische Zweck, den Verkauf gesundheitsgefährlichen Branntweins zu verhüten, am besten erreichen läßt. Das genügt aber dem ethischen Drange der Nationalliberalen nicht. Es wird daher der Beschluß jetzt dahin gefaßt: „Der Bundesrath bestimmt die Beihilfen, die behufs Durchführung der Reinigung des Branntweins zu gewähren sind."

Also nicht mehr die ganzen Apparate sollen den Brennern geschenkt werden, sondern es soll nur eine Beihilfe gewährt werden. Auf den ersten Blick liegt darin eine Abschwächung des ersten Antrages; in der That enthält er eine Unbestimmtheit, die nicht zu ertragen ist. Von dem Ermessen des Bundesraths soll es abhängen, wie groß die Geschenke sein sollen, die einzelnen Interessenten gemacht werden, um eine Concurrenz gegen andere Interessenten aufzunehmen, die ihre ganzen Anlagen mit eigenem Gelde bezahlt haben. Um so weniger ist dies zu ertragen, als zum öffentlichen Wohl eine solche Beihilfe gar nicht erforderlich ist. Die Raffiniranstalten, welche im Deutschen Reiche bestehen, sind umfangreich genug, um sämmtlichen in Deutschland producirten Spiritus zu verarbeiten. Es ist nicht nöthig, auf Reichskosten diese Anlagen zu vermehren.

Nun kommt hinzu, daß Niemand recht sagen kann, was unter „Reinigung" des Branntweins eigentlich zu verstehen ist. Mit Bestimmtheit steht vielleicht so viel fest, daß Rohspiritus aus Kartoffeln, Mais oder Melasse der Gesundheit nachtheiliger ist, als ein aus Kartoffeln oder Obst hergestellter Branntwein. Aber auch hierfür liegt mehr ein Sentiment der Aerzte vor, als ein mit wirklich wissenschaftlichen Gründen geführter Beweis. Welche Bestandtheile des Kartoffelspiritus es aber sind, auf denen seine Schädlichkeit beruht, darüber tappen wir vollständig im Dunkeln. Man kann ferner mit einiger Zuversicht behaupten, daß man die Schädlichkeit des Kartoffelspiritus mildern kann, wenn man ihn einer hochgradigen Rectification unterwirft, d. h. einer solchen Procedur, welche dem absoluten Alkohol alle seine fremdartigen Bestandtheile ohne Ausnahme entzieht. Beim Kornspiritus waltet die Möglichkeit vor, ihn einer leichten Rectification zu unterwerfen, ihn auf eine Stärke von etwa 70 pCt. zu bringen und bei dieser Gelegenheit einige widerwärtige Stoffe abzutreiben. Bei dem Kartoffelspiritus ist diese Möglichkeit ausgeschlossen, mindestens nicht erwiesen. Wir haben kein Verfahren, den Spiritus mit einiger Sicherheit zu reinigen, als das, ihn in eine möglichst vollkommene Rectificationsanstalt zu bringen. Und eine solche Rectificationsanstalt läßt sich nur im Großen anlegen, läßt sich mit einer Brennerei nicht vereinigen.

Das ethisch-hygienische Interesse der Nationalliberalen, den Spiritus zu reinigen und das agrarische Interesse der Brenner, die Rectification selbst vorzunehmen, streben direct gegen einander. Und doch sind diese divergirenden Interessen mittelst eines innerlich unwahren Antrages unter Einen Hut gebracht worden.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 2. Juni. [Die Anwalts-Statistik.] Nach einer Aufstellung des „Justizministerialblattes" betrug die Zahl der Rechtsanwälte in Preußen am 1. Januar 1887 2679 gegen 2544 im Vorjahre und 1934 im Jahre 1881. Anscheinend ist diese Zunahme recht beträchtlich, obwohl schon das Wachsthum der Bevölkerung naturgemäß auch ein Anwachsen der Zahl der Anwälte bedingt. Allein, wenn man die Zahl der Anwälte mit der Zahl der Bevölkerung vergleicht, so erscheint noch keineswegs der Zustand ein derartiger, daß man zu der Meinung berechtigt wäre, es müsse ein Rechtsanwalts-Proletariat entstehen. Durchschnittlich kommt immer noch auf 10737 Einwohner ein einziger Rechtsanwalt, im Bezirke des Kammergerichts allerdings schon auf 7192, in Frankfurt a. M. sogar schon auf 7098, dagegen im Bezirke Breslau erst auf 13449. Alle Mißstände, welche sich aus der Freizügigkeit der Anwälte ergeben haben, stammen nur aus der ungleichen Vertheilung derselben auf die einzelnen Gegenden und Orte her. Es ist einmal erklärlich, daß unmittelbar nach der Einführung der freien Advocatur die Zahl der Anwälte beträchtlich zunahm und zwar schon aus dem einfachen Grunde, weil ihre Anzahl früher weit hinter dem Bedürfnisse zurückgeblieben war. Jede Anwaltstelle war eine Anweisung auf dauernden und überreichen Verdienst, auch wenn der Anwalt ein Muster von Unfähigkeit war. Dem rechtsuchenden Publikum war in den meisten Fällen keine Wahl gelassen. Namentlich in den kleineren Städten mußte man den Anwalt engagiren, auch wenn seine Rechtskenntnisse, sein Fleiß, seine Geschäftsgewandtheit keineswegs über jeden Zweifel erhaben waren. In diesen Verhältnissen ist allerdings seit 1879 vielfach ein durchgreifender Wandel eingetreten, sehr zum Vortheile der großen Masse des Volkes. Indessen immerhin, die ererbte Vorstellung, daß der Rechtsanwalt am besten und sichersten versorgt sei, mußte einen überschießenden Zudrang zu diesem Berufe herbeiführen, der sich erst allmälig ausgleichen kann. Und erklärlicher Weise machte sich dieser Zudrang namentlich in den größeren Städten bemerklich. So ist die Zahl der Anwälte im Kammergerichtsbezirke von 267 im Jahre 1881 auf 510, im Jahre 1887 und im Breslauer Bezirke von 222 auf 328 gewachsen — wovon der Löwenantheil wieder den Städten Berlin und Breslau gebührt. Die wissenschaftlichen Hilfsmittel, die gesellschaftlichen Vorzüge der Großstadt verfehlen ihres Reizes am wenigsten auf den Anwalt. Allein allmälig beginnt auch hier der natürliche Ausgleich. In den letzten Jahren ziehen sich die Rechtsanwälte mehr und mehr in die kleineren Städte zurück. Außerdem zeigt sich die Zunahme im Anwaltstande weitaus nicht mehr so groß, wie in den letzten Jahren. Sie ist von 166 im Jahre 1885 auf 134 im folgenden und 135 im laufenden Jahre gesunken. Wenn man nun bedenkt, daß bei der neueren Entwickelung der Gesetzgebung, der Gewerbe, der Industrie, den Rechtsanwälten ein viel weiteres Feld der Thätigkeit als früher gegeben ist — wir erinnern nur an die ganze Verwaltungsgerichtsbarkeit und an den Anwaltszwang — so vermögen wir uns zu der vielfach gehörten Ansicht nicht zu bekennen, daß eine allgemeine Ueberfüllung des Anwaltstandes vorhanden sei. Eine solche tritt nur an einzelnen Orten, keineswegs im ganzen Lande hervor. Ja, in den außerpreußischen deutschen Staaten ist die Zahl der Anwälte unter der freien Advocatur von 2190 im Jahre 1880 auf 2058 im Jahre 1887 zurückgegangen. Jeder Uebergang von einem Zustande in den andern bringt gewisse Uebelstände mit sich. Allein die Ungleichheiten in der räumlichen Vertheilung der Anwälte gleichen sich mit der Zeit von selbst aus, genau so gut, wie sich die Ueberfüllung des ärztlichen oder jedes anderen Standes allmälig nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage regelt. Auch in der Statistik der Anwälte ist daher kein stichhaltiger Grund zu finden, die freie Advocatur anzufechten.

[Zur Frage der Nachversteuerung des Branntweins] wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: „Der Regierungs-Entwurf beabsichtigt die Einführung der neuen Branntweinsteuer für den 1. April 1887. Indeß scheint man wegen der großen Läger, welche um jene Jahreszeit, nach Beendigung der Brenn-Campagne, stets vorhanden sind und wegen der dadurch vermehrten Schwierigkeit der Nachversteuerung von diesem Termin Abstand nehmen zu wollen. Es wird sich voraussichtlich nur noch um die Frage handeln, ob das neue Gesetz im Herbst dieses oder des nächsten Jahres eingeführt werden soll. Ursprünglich glaubte man, daß die Einführung in diesem Jahre wegen der erforderlichen Meßapparate und sonstiger Betriebs-Einrichtungen nicht möglich sei, doch scheint man neuerdings dieses Bedenken aufgegeben zu haben. Denken wir uns also den Einführungstermin etwa zum 1. October d. J., so ist zu berücksichtigen, daß die Bestände an Spiritus durch die letztjährige Productionseinschränkung geringer sind, als im Vorjahre. An den Hauptstapelplätzen Berlin, Breslau, Stettin, Posen, befanden sich am 1. Juli 1886 ca. 498000 Hektoliter Spiritus, gegenwärtig 310000 Hektoliter. Es ist also vorauszusehen, daß am 1. October d. J. Läger von Rohspiritus nicht vorhanden sind. Ein solcher Termin scheint für die Einführung des Gesetzes günstig. Wird die Nachversteuerung beschlossen, so ist die Folge, daß das vorhandene Quantum an Spirituosen im Inlande an die kleinen Gewerbtreibenden und Consumenten aufgetheilt und bei dem Anreiz zur Defraude über die erlaubte Quantität hinaus verborgen gehalten werden wird, so daß ein nennenswerther Erfolg für die Reichskasse nicht zu erwarten ist. Der Unwille bei allen in dieser Branche beschäftigten Gewerbetreibenden (etwa 300000) gegen manche harte Bestimmungen des Gesetzes würde durch die Pflicht zur Zahlung von Nachsteuer natürlich noch vermehrt werden. Es ist schon schwer, die Grenzen eines Landes gegen Steuerdefraudationen sicher zu stellen, aber ganz unmöglich ist es, noch dazu bei dem Artikel Branntwein, die Städte und das platte Land abzusuchen, um die Vorräthe für die Nachversteuerung zu fassen. Der reelle Geschäftsmann würde seine Vorräthe anmelden, der unredliche mit seinen verborgenen Vorräthen dem redlichen später Concurrenz machen. Es ist unzweifelhaft, daß Consumenten, Wirthe und Kleinhändler sich mit einem Bedarf für mehrere Monate versorgt haben und bis zur Einführung des Gesetzes noch versorgen werden. Doch sollte man bei dem ganzen Gesetz berücksichtigen, daß darin das Interesse der ländlichen Brennereibesitzer sehr ausgiebig gewahrt ist, um sie für die voraussichtliche Abnahme des Consums zu entschädigen und daß es daher geradezu unbillig sein würde, in einem solchen Uebergangsstadium aus den übrigen, durch das Gesetz mindestens momentan geschädigten Gewerbetreibenden dieser Branche durch Nachversteuerung ihrer wohlerworbenen Vorräthe noch einige Millionen Mark herauszudrücken. Es hat im Zollvereins-Inlande bei Erhöhung der Zölle, wie beispielsweise für Tabak, Wein, Spirituosen und andere Artikel, eine Nachversteuerung bisher niemals stattgefunden, und es ist zu wünschen, daß Reichsregierung und Reichstag in wohlwollender Weise und zur Verhütung zahlloser Defraudationen, Denunciationen und Strafprozesse auch diesmal von der Pflicht einer Nachversteuerung Abstand nehmen."

[Windthorstspende.] Nach der „Germ." sind zur „Windthorstspende" jetzt circa 60000 Mark durch die katholische Presse gesammelt worden, etwa der dritte Theil der erforderlichen Summe. Wie die „Fuld. Ztg." mittheilt, hat der Bischof Dr. Kopp von Fulda ihr 100 Mark zum Bau der Marienkirche „als Beitrag zur Windthorst-Sammlung" übermittelt.

[Der kleine Dampfer für den Gouverneur von Kamerun,] der den Namen „Nachtigall" führt, ist ein Leidenskind. Erst konnte er die hohe See nicht vertragen, nun hat sich herausgestellt, daß dieses Schiff noch zu tief geht, um die Flußläufe und die Creeks (Priele) so weit zu befahren, daß eine genügende Herrschaft auch über das von der Küste abgelegene Land ausgeübt werden kann. Zur Erreichung dieses Zweckes wird der Kreuzzeitung zufolge gegenwärtig ein kleineres, flachgehenderes Dampfboot gebaut, mit welchem man nahezu überall so weit in die Gewässer eindringen kann, wie die Eingeborenen mit ihren Kähnen.

[Professor Wilhelm Wolff] wurde Donnerstag Mittag 1 Uhr unter zahlreicher Theilnahme von Künstlern und Kunstfreunden zur letzten Ruhe bestattet. In der Leichenhalle des St. Matthäikirchhofes bei Schöneberg stand der Sarg aufgebahrt unter einer Fülle von Palmen und Kränzen. Zu Füßen des Sarges lag der große Lorbeerkranz, welchen die Akademie der Künste ihrem verewigten Senatsmitgliede gewidmet hatte. Auch die akademische Hochschule für die bildenden Künste, an welcher Professor Wolff unterrichtete, hatte einen Kranz überreichen lassen, und ebenso ehrte der Verein Berliner Künstler das Andenken seines langjährigen Mitgliedes durch reiche Kranzspenden. Die zahlreichen Leidtragenden fanden kaum Platz in der Halle. Vor dem Sarge hatten die Angehörigen des Verstorbenen, unter ihnen der Schwiegersohn, Geheimer Hofrath Schäfer, Platz genommen. Die königlichen Museen waren durch zahlreiche Directionsmitglieder vertreten. Die Akademie der Künste war durch den Präsidenten, Professor Karl Becker, und die beiden ständigen Secretäre, Geheimer Rath Dr. Zöllner und Professor Spitta, vertreten; ihnen schlossen sich der Inspector Rechnungsrath Schwerdtfeger und Bibliothekar Grohmann an. Von den Akademie-Mitgliedern bemerkte man die Bildhauer Professoren Schaper, Siemering, Calandrelli, Encke, Alb. Wolff, Wredow, die Bildhauer Herter, Lessing und Professor R. Begas. Ferner hatten sich zur Trauerfeier der Akademie-Director Professor Anton von Werner, die Professoren Knaus, Knille, Gussow, Bildhauer Büsing, der Prorector der technischen Hochschule Professor Dobbert eingefunden. Nach einer durch das Henneberg'sche Doppelquartett gesungenen Motette und der Trauerrede des Geistlichen, Hofprediger Stöcker, erfolgte die Beisetzung.

[Zur Beleidigungsklage der „Volkszeitung" gegen den Fürsten Bismarck] schreibt die „Volksztg.", daß sich nunmehr auch der Oberstaatsanwalt beim Kammergericht auf die Beschwerde gegen den die Klage unter Berufung auf den militärischen Charakter des Reichskanzlers zurückweisenden Bescheid der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I diesem Bescheid angeschlossen resp. denselben bestätigt hat. Die oberstaatsanwaltliche Zuschrift hat folgenden Wortlaut:

Berlin, den 7. Mai 1887.

Der Oberstaatsanwalt des Königl. Kammergerichts.
J. Nr. 4709.

Die von Eurer Wohlgeboren in der Anzeigesache wider den Herrn Reichskanzler Fürsten von Bismarck wegen Beleidigung am 27. April d. J. hier eingegangene Beschwerde über den ablehnenden Bescheid der Staatsanwaltschaft bei dem königlichen Landgericht I hier vom 14. April d. J. weise ich als unbegründet zurück.

Seine Durchlaucht der Fürst von Bismarck ist königlich preußischer General der Cavallerie und gehört als solcher zu den Personen des Soldatenstandes im Sinne des § 1 der preußischen Militär-Strafgerichts-Ordnung (Gesetz vom 3. April 1845 Theil 2 Titel 1 Abschnitt 1, Gesetz-Sammlung S. 329).

Die Ausübung des Wahlrechts ist für die Frage, ob jemand der Militärgerichtsbarkeit unterworfen ist, nicht entscheidend, da jemand, wie z. B. ein mit Pension verabschiedeter Offizier, der Militärgerichtsbarkeit unterstehen und gleichzeitig zur Ausübung des Wahlrechts befugt sein kann.

Der Oberstaatsanwalt.
(Unterschrift.)

An den Redacteur der „Volks-Zeitung" Herrn Hermann Trescher, hier.

Gegenüber diesem Bescheid des Oberstaatsanwalts hat die „Volksztg." nunmehr gemäß § 170 der Strafproceßordnung beim Kammergericht den Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt.

⁑ **Kiel**, 2. Juni. [Kieler Festtage. II.] Morgen wird die feierliche Grundsteinlegung zum Nordostseecanal vollzogen. Dieser Bau hat eine lange, in mehrfacher Hinsicht interessante Vorgeschichte. Die Eider, der Grenzfluß zwischen Schleswig und Holstein, deren Lauf der Canal bekanntlich theilweise folgt, wurde bereits im Jahre 1024 vom Kaiser Konstantin mit Aufgebung der Mark Schleswig vertragsmäßig als Reichsgrenze anerkannt. In den Kriegen der Friesen, Dänen und Deutschen im Mittelalter, sowie 1813 und später in den dänischen Kriegen spielte dieser Grenzfluß eine große Rolle. In den Jahren 1777—85 wurde unter der Herrschaft Christian VII., des dänischen Königs, die Eider durch einen Canal, den Eidercanal, mit dem Kieler Hafen verbunden. Schon im sechszehnten Jahrhundert bewegte das Unternehmen die Gemüther. Christian III. soll während seiner Regierung (1539—1559) beabsichtigt haben, einen Canal von Riepen aus quer durch Schleswig entweder nach Kolding oder nach Hadersleben zu führen, ebenso wollte Christian IV. einen für Schiffe mit 11 Fuß Tiefgang fahrbaren Canal bauen. Beide Projecte blieben unausgeführt, desgleichen spätere Vorschläge einer Verbindung zwischen Tondern und Flensburg, Schleswig und Eckernförde, sowie einer dritten unter Benutzung des Alster — Trave — Gebiets. Das Project Husum — Schleswig — Eckernförde wurde im Jahre 1848 wieder angeregt; zugleich tauchten die Pläne der Linien Brunsbüttel

— Kiel und Störort -- Kiel auf. Die Erhebung der Herzogthümer im Jahre 1864 brachte die Canalfrage wieder in Fluß. Geh. Rath Lentze erhielt im April d. J. vom Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den Auftrag, sich über die bis dahin veröffentlichten Projecte zu äußern. Im Mai 1864 trat dann unter dem Vorsitze des Freiherrn v. d. Heydt in Berlin ein Comité zusammen, im Juni desselben Jahres ein solches in Kiel, das im März 1871 an den Reichstag eine Petition wegen Ausführung des Nordostseecanals richtete. In der Reichstagssession 1873 trat Graf v. Moltke bekanntlich als Gegner des Projects auf; damit war dasselbe zwölf Jahre lang bis auf die rührige private Thätigkeit des Kaufmanns Dahlström begraben. Am 11. December 1885 endlich wurde der Gesetzentwurf, betr. die Herstellung eines für die Benutzung durch die deutsche Kriegsflotte geeigneten Seeschifffahrts-Canals von der Elbmündung über Rendsburg nach der Kielerbucht, dem Reichstage vorgelegt und später genehmigt. Demselben waren die Lentze'schen Feststellungen und das Dahlströmsche Project zu Grunde gelegt. In wenigen Monaten wird man damit beginnen, das Bett für die mächtige Wasserader zu graben, die unsere heimischen Meere verbinden soll. Die Führung des Canals wird von Westen aus durch den Kudensee und die Gieselauniederung nach Wittenbergen an der Eider erfolgen. Unter Verfolgung des Eiderstromes über Rendsburg wird der Canal sich von diesem bei Steinrade abzweigen, um dann die Linie des jetzt bestehenden Eidercanals unter Abänderung der Krümmungen bis Holtenau einzuhalten. Der Canal wird 60 Meter breit und 22 Meter tief gebaut werden; er erhält zwei Schleusen: eine Doppelschleuse bei der Elbmündung und eine einfache Kammerschleuse am östlichen Ende. Die Arbeiten selbst werden voraussichtlich in diesem Herbst beginnen. Es wird beabsichtigt, den Canal im Jahr 1896 fertigzustellen.

Weimar, 2. Juni. [Goethe-Gesellschaft.] Eine der ersten fürstlichen Personen, welche die Mitgliedschaft der Goethe-Gesellschaft erwarben, war die Kaiserin Augusta, welche stets allem, was irgend in besonderer Art in ihrer Vaterstadt sich ereignet, die wärmste Theilnahme bewahrt hat. Als bei Gründung der Goethe-Gesellschaft die Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften sich sofort als Mitglieder in die Liste eintragen ließen, schloß sich ihnen auf geschehene Benachrichtigung die Kaiserin alsbald an und spendete als ersten Beitrag 1000 Mark. Die Spende wurde später wiederholt, wenn ich nicht irre, in gleicher Höhe, und jetzt hat die Kaiserin, nachdem sie von den Verhandlungen der Generalversammlung vom 21. Mai und dem Ankaufe der Cohn'schen Goethe-Bibliothek Kenntniß erhalten, zur Förderung der Arbeiten und Bestrebungen der Gesellschaft wiederum den Betrag von 1000 Mark derselben überweisen lassen.

Gotha, 1. Juni. [27. allgemeine deutsche Lehrerversammlung.] Den Gegenstand der Verhandlung bildete heute: „Der Weg zur Verständigung zwischen Schule und Kirche." Der Referent war Pfarrer Bähring (Neufeld in Baiern). Derselbe sagte, wie wir dem Berichte der „Voss. Ztg." entnehmen: Es widerspricht dem Geiste des Christenthums, daß sich die Menschen dogmatischer Grundsätze wegen anfeinden. Wir sollen nach der inneren Wahrheit forschen und uns nicht um Aeußerlichkeiten streiten. In der idealen Wahrheit giebt es keine confessionellen Unterschiede. In einem Culturstaate sollte man alle dogmatischen Streitigkeiten bei Seite lassen. Die Kirche soll die Grundwahrheiten des Christenthums predigen, die Schule soll aber durch ihren geschichtlichen, physikalischen, mathematischen, sprachlichen Unterricht ꝛc. die Jugend zu diesen Grundwahrheiten erziehen. Diejenigen Lehrer bezw. Lehrerinnen, die den Glauben im Herzen tragen, werden den richtigen Weg zur Erziehung dieser Grundwahrheit zu finden wissen. Es entsteht nun die Frage, in welcher Weise soll die Bibel in der Schule gelehrt werden. Die Theologen discutiren viel und Jeder glaubt, er hat Recht. Ich halte es deshalb für erforderlich, eine Schulbehörde einzusetzen, die auf Grund wissenschaftlicher Erkenntniß im Stande ist, die Bibel in die Schule einzuführen. Das ist der beste Weg zur Verständigung zwischen Schule und Kirche. So lange der Geistliche dem Lehrer sagen kann: das und das mußt Du thun, so lange kann von einer Verständigung zwischen Schule und Kirche keine Rede sein. (Stürmischer Beifall.) Wenn mein Vorschlag auf Einsetzung einer Schulbehörde behufs Regelung des Religionsunterrichts in der Schule Annahme findet, dann wird Ruhe und Frieden eintreten zum Wohle der Kirche, der Schule, aber auch zum Wohle unseres Vaterlandes. In einem so complicirten Culturstaate, wie dem unsrigen, sollte man alle confessionellen Streitigkeiten vermeiden und lediglich das innere kirchliche Leben pflegen. Wir haben etwas Besseres zu thun, als Millionen für die äußere Mission zu fordern, um die Heiden mit Gewalt zum Christenthum zu bekehren. (Lebhafter Beifall.) Es ist das übertrieben und bezweckt hauptsächlich, die Aufmerksamkeit von den inneren Verhältnissen abzulenken. Will man die Heiden zu Christen erziehen, dann ist es zunächst erforderlich, die heidnischen Kinder zu Culturmenschen zu erziehen, ihnen die Erkenntniß vom Christenthum nach pädagogischen Grundsätzen beizubringen. Nur solchergestalt wird die Mission unter den Heiden Erfolg haben. Man sollte die Heidenmission mit den Colonialbestrebungen verbinden. So lange die Heiden nicht zu Culturmenschen herangezogen werden können, so lange wird alle Mission vergeblich sein. So wie bei den Heiden, so kann aber auch bei uns nur die Schule zur wahren Religiosität erziehen. Darum stehen Kirche und Schule trotz ihrer verschiedenartigen Arbeit im Dienste der Wahrheit in beständiger Wechselwirkung. Ohne die der Wahrheit in pädagogischer Methode dienende Schule wird wahre Religiosität in den christlichen Confessionen nicht ins Leben gerufen. Die christliche Religiosität verfällt, ohne die selbstständig arbeitende Schule, dem Fanatismus nnd der Schwärmerei. (Stürmischer Beifall.) Die Kirche dient der Menschheit, nicht einem einzelnen Volke, nicht einer einzelnen Menschenrasse, oder einer einzelnen Menschenklasse. Die Schule dient der Menschheit, indem sie in jedem Kinde die ihm von Gott verliehenen Gaben und Kräfte entwickelt. Daß aber das allgemeine Gesetz der Theilung der Arbeit auch bei der Kirche und Schule trotz ihrer innigen Beziehungen zu einander mehr und mehr durchgeführt werden muß, beweist die Geschichte. Der Aufschwung unseres Schulwesens ist erst möglich geworden durch die Emancipation der Wissenschaft von der Bevormundung der Kirche. Pestalozzi, Fröbel, Diesterweg und alle Väter des modernen Schul- und Erziehungswesens wären nicht denkbar, wenn nicht Philosophie, Naturwissenschaft, Sprach- und Geschichtsforschung, unbekümmert um die Satzungen der Kirche, ihre eigenen Wege eingeschlagen und dem menschlichen Denken die gebührende Freiheit errungen hätten. Dieses freie natur- und vernunftgemäße Erziehungs- und Unterrichtswesen hat mehr zur Ausgleichung der confessionellen Gegensätze und zur Herstellung eines friedlichen Zusammenlebens bei verschiedenen kirchlichen Dogmen und Gebräuchen gewirkt als alle theologischen Vermittelungsversuche. Auf ihm ruht die Zukunft unseres Deutschen Reiches. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall.) Der Redner proponirte schließlich eine Reihe seinen Ausführungen entsprechender Thesen. Auf Antrag des Seminar-Oberlehrer Halben (Hamburg) wurde beschlossen: „um den Eindruck dieser Rede nicht zu verwischen, sowohl von einer Discussion als auch von einer Beschlußfassung über die beantragten Thesen Abstand zu nehmen." — Realschullehrer Kahl (Gießen) sprach alsdann über: „Die öffentlichen Schulprüfungen." Der Redner wandte sich mit Entschiedenheit gegen alle öffentlichen Schulprüfungen, die nichts weiter als eine öffentliche Schaustellung seien, die ein Zerrbild von den Leistungen der Schule geben und eine Entwürdigung des Lehrers in sich schließen. Diejenigen Leute, die zur öffentlichen Schulprüfung erscheinen, seien in den meisten Fällen gar nicht fähig, die Leistungen der Schule zu beurtheilen. Andererseits werden aber die Fragen, die den Schülern bei den öffentlichen Prüfungen vorgelegt werden, bisweilen vorher eingepaukt. Der Lehrer, der seine Schüler zur Wahrhaftigkeit erziehen soll, muß mithin zur Lüge greifen. Es ist das eine arge Demoralisation, für die die Lehrer nicht länger ihre Hand bieten sollten. Und selbst, wenn dies nicht der Fall, so bildet die öffentliche Prüfung keinen Maßstab für die Leistungen einer Schule. Der Redner theilte einige drastische Beispiele von öffentlichen Schulprüfungen mit und beantragte zu beschließen: „Da die öffentlichen Schulprüfungen die Oberflächlichkeit des Schulunterrichts begünstigen, Schule, Lehrer und Schüler ganz falschen Beurtheilungen seitens des Publikums aussetzen und deshalb sittlich schädigend auf Lehrer und Schüler einwirken, so ist ihre Beseitigung zu erstreben." Schuldirector Dr. Kleinert (Dresden): Ich bin keineswegs ein Vertheidiger der öffentlichen Schulprüfungen, allein ich kann die Bemerkungen des Herrn Referenten nicht unwidersprochen lassen. Die drastischen Beispiele, die uns der Referent bezüglich der Einpaukerei vorgeführt hat, mögen wohl irgendwo einmal vorgekommen sein, im Allgemeinen trifft dies jedoch keineswegs zu. (Beifall.) Ich gebe zu, daß für die öffentlichen Prüfungen Vorbereitungen stattfinden, daß aber Einpaukereien vorkommen, wie sie der Referent geschildert hat, bestreite ich, und ich kann mir nicht denken, daß solcher Schwindel in Ihren Kreisen bekannt ist. (Beifall.) Ich ersuche Sie, zu beschließen: „Die Versammlung nimmt mit Dank Kenntniß von den Ausführungen des Herrn Referenten und läßt sich dieselben als Anregung dienen, die Einrichtungen der öffentlichen Schulprüfungen, da, wo nöthig, zu verbessern." Rector Schecker (Breslau): Auch ich muß den Ausführungen des Referenten entgegentreten. Mir sind solche Zerrbilder, wie sie uns der Referent mitgetheilt, nicht bekannt. Ich verkenne nicht, daß die öffentlichen Schulprüfungen reformbedürftig sind, für eine Beseitigung kann ich mich jedoch nicht erklären, denn ich bin der Meinung: die öffentliche Schulprüfung ist das einzige ideale Band, das die Schule mit der Familie vereinigt. Schneidermeister Och (Gotha) pflichtete dem Referenten bei und bemerkte, daß im Laienpublikum die Meinung des Referenten über die öffentlichen Schulprüfungen getheilt werde. Lehrer Schubert (Augsburg) und Lehrer Sauerbrei (Gera) bezeichneten übereinstimmend die Ausführungen des Referenten für übertrieben, hielten jedoch die Beseitigung der öffentlichen Schulprüfungen in ihrer gegenwärtigen Form für geboten. Oberlehrer Dr. Keferstein (Hamburg): Er verkenne nicht, daß die Schulprüfungen reformbedürftig seien, allein man möge sich hüten, eine so alteingewurzelte Einrichtung zu beseitigen, ohne etwas anderes an deren Stelle zu setzen. Lehrerin Grützmüller (Gotha) pflichtete den Ausführungen des Referenten „aus pädagogischen Gründen" vollständig bei. Wer sich seiner eigenen Schulzeit erinnere, werde die öffentlichen Schulprüfungen verwerfen. Ober-Schulrath Berthelt (Dresden): Er bedauere, daß der Referent solch drastische Beispiele erzählt habe, die vielleicht an irgend einem Orte einmal vorgekommen seien, allein den deutschen Lehrern liegen doch derartige Dinge fern. Realschullehrer Kahl (Gießen): Er habe keineswegs behauptet, daß die deutschen Lehrer das Publikum im Allgemeinen durch Einpaukereien bei öffentlichen Prüfungen blenden, allein einige derartige Vorkommnisse dürften bereits zur Genüge für die Beseitigung der öffentlichen Prüfungen sprechen. An vielen deutschen Schulen seien die öffentlichen Prüfungen im vergangenen Jahre aufgehoben worden, und auch der preußische Cultusminister, Dr. von Goßler, habe in seinen Erläuterungen zum höheren Töchterschulwesen die öffentlichen Schulprüfungen verworfen. Der Antrag des Referenten gelangte schließlich mit großer Mehrheit zur Annahme. Als Abhaltungsort für die nächste, im Jahre 1889 stattfindende allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung wurde Augsburg gewählt und danach die Versammlung geschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

[Die Ueberschwemmungen der Theiß.] Aus Szegedin, 2. Juni, liegen folgende Nachrichten vor: Obergespan Kallay und Bürgermeister Palfy sind mit Militär, Polizisten und Arbeitern zu der von der Theiß durchbrochenen Porganyer Schleuse abgegangen. Die einzige bestehende Ueberfuhr wird fortwährend von Flüchtenden belagert. Alles flüchtet aus den gefährdeten Theilen der Szegediner Gemarkung. Bemerkenswerth ist, daß die weggerissene Schleuse erst vor Kurzem hergestellt worden ist. — Aus Hold-Mezö-Vasarhely wird telegraphirt: Der Theißdamm ist durchbrochen; das Wasser kommt gegen die Stadt. An 1000 Joch Anbau sind schon unter Wasser. Der Dammriß geschah infolge einer Nachlässigkeit bei der Theiß-Regulirung. — Ein Augenzeuge berichtet aus Szegedin: Ich komme soeben von der Einbruchsstelle. Die Tiszaschleuse ist wie wegrasirt. Tausend Menschen arbeiten an der Stelle. Man hofft, die 40 Meter breite Einbruchsstelle mit 4 Steinschiffen und 6000 Erdsäcken zu verschließen. 8000 Joch sind unter Wasser. Viele Gebäude sind eingestürzt. Ein Kind wurde erdrückt. Es herrscht stilles, sonniges Wetter. Der Wasserstand beträgt nur $6^{1}/_{2}$ Meter über Null, was sonst nicht gefährlich ist. Die Ursache der Katastrophe sind Baugebrechen und geringe Aufsicht. Bei Hold-Mezö-Vasarhely sind 20 000 Joch unter Wasser. Der Dammriß ist nicht reparirbar, der Schade riesig.

Rußland.

[Ueber die Russificirungsversuche in den baltischen Ostseeprovinzen] schreibt die Kreuzzeitung: „Den 14./2. Mai brachte die „Riga'sche Zeitung" folgende kurze, aber erschütternde Nachricht an der Spitze ihrer Nr. 99: „Wie uns mitgetheilt wird, ist, in Erfüllung eines Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Comités der Minister, mit dem Schuljahre 1887—88 in allen mittleren Knaben-Lehranstalten (also an allen Gymnasien und Realschulen) des Dorpater Lehrbezirks mit deutscher Unterrichtssprache, in welchen Lehrende oder Lernende Rechte und Vorzüge genießen, wie sie den von der Regierung unterhaltenen Lehranstalten zustehen, der Unterricht der Lehrgegenstände in russischer Sprache einzuführen." Ein anderes Riga'sches Blatt ergänzt diese Nachricht noch dahin, daß die Einführung der russischen Unterrichtssprache nicht blos in den mittleren, sondern auch in Elementar-Lehranstalten Allerhöchst festgesetzt sei. „Bezüglich der Modalitäten dieser Maßregel, mit deren Durchführung bereits im August dieses Jahres begonnen werden soll, wird den Vorschlägen und Anträgen des Herrn Curators des Lehrbezirks entgegengesehen." Das heißt also: sämmtliche classischen und Realgymnasien in Riga, Dorpat, Mitau, Reval, Libau, Goldingen, Pernau, Arensburg, Fellin, Birkenruh und all die zahlreichen Kreisschulen, Progymnasien und Elementarschulen in den

Die Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

I.

Die Räume des Museums, welche dem Schlesischen Kunstverein für seine diesjährige Kunstausstellung zur Verfügung gestellt worden sind, dürfen als überfüllt bezeichnet werden. Obwohl noch manche der im Katalog aufgezählten 643 Kunstwerke fehlen, so hat schon jetzt verschiedenen Gemälden ein Platz angewiesen werden müssen, auf dem sie zu voller Wirkung nicht gelangen können. Hieraus kann unter den obwaltenden Umständen der Hänge-Commission ein Vorwurf nicht gemacht werden, denn diese hat, das muß man anerkennen, den vorhandenen Raum im Allgemeinen in durchaus sachgemäßer, geschickter Weise ausgenutzt. Im Einzelnen läßt sich ja die ungerechte Bevorzugung minderwerthiger Nummern zu Ungunsten besserer Objecte noch während der Dauer der Ausstellung beseitigen, und die Hänge-Commission wird es an nachbessernder Thätigkeit gewiß nicht fehlen lassen.

Man kann die Frage aufwerfen, ob bei der Aufnahme der zur Ausstellung eingesandten Kunstwerke seitens der Jury nicht hätte rigoroser verfahren werden können, damit das Bessere von dem Uebermaß des Mittelmäßigen nicht gänzlich erdrückt würde.

Wir sind bei unserem ersten Rundgang durch die Ausstellung Bildern begegnet, welche gesehen zu haben wir niemals als ein erhebendes Glück preisen werden; ohne jede schmerzliche Regung würden wir sie von ihrem Platze verschwinden sehen. Und dennoch wollen wir auf die Aufnahmejury keinen Stein werfen, denn die Ausgeburten [illegible] Dilettantismus oder abschreckender Talentlosigkeit befinden sich immerhin in einer Minorität, die man verschwindend nennen kann. Niemand sollte doch auch die Schwierigkeiten unterschätzen, die den Veranstaltern einer Provinzial-Ausstellung von allen Seiten entgegentreten, und ganz verfehlt wäre es angesichts dieser Schwierigkeiten, den Leitern des Schlesischen Kunstvereins einen Vorwurf daraus zu machen, daß die Ausstellung so und nicht anders ist, als sie ist. Daß sie nach dem Ausfall der früheren Ausstellungen nicht längst den Muth verloren haben, immer wieder die mühsame Arbeit auf sich zu nehmen, uns eine Kunstausstellung herzurichten, verdient eher Anerkennung, als daß man sie wegen des theilweisen Mißlingens ihrer Bestrebungen tadeln sollte. Die Meister ersten Ranges, die Zierden der großen Ausstellungen in den Kunstcentren Europas, fallen für die Provinzial-Ausstellungen ihrer erdrückenden Mehrzahl nach von vornherein aus. Ruhm und Gold winken ihnen in erwünschter Fülle in Berlin, München, Wien, Paris; was könnte sie dazu veranlassen, um den Beifall abgelegener Gebiete zu buhlen? Oder wenn sie es wollen, bieten ihnen dann nicht die bestehenden privaten Ausstellungssalons die geeignete Gelegenheit? Warum sollen sie auf die periodischen Ausstellungen der Kunstvereine warten, zumal diese ihnen kein Ausstellungshonorar gewähren, während die Privatunternehmer vor keinem der geforderten Opfer zurückscheuen, ihren Abonnenten oder Subscribenten möglichst oft einen „ersten Namen" vor Augen zu führen. Unsere großen Maler verstehen sich auf die geschäftliche Seite der Kunst, das muß ihnen der Neid lassen, auch wenn die Kunstvereine nicht in der Lage sind, der hervorragenden finanziellen Begabung der Größen der Palette und des Meißels Rechnung zu tragen. Die Lücken aber, welche durch das Fehlen der Fürsten der Kunst entstehen, werden durch den hohen und niederen Adel nur unvollkommen ausgefüllt. Selbst dieser verhält sich Kunstausstellungen zweiten Ranges gegenüber spröder als nöthig ist, weil er neben den ruhmgekrönten Häuptern in den internationalen Salons immer noch ehrenvoll zu bestehen vermag. Und so bleibt denn den Veranstaltern der Provinzial-Ausstellungen kaum etwas Anderes übrig, als den breitesten Schichten des Demos der Kunstübenden die weitherzigste Gastfreundschaft zu gewähren; und es geht dem Vorsitzenden des Schlesischen Kunstvereins, Herrn Baurath Lüdecke, nun schon seit Jahren wie dem Hochzeitsvater im Evangelium, dem die vornehmen Gäste einer nach dem anderen unter allerlei lahmen Ausreden Absagebriefe schrieben, und der deshalb seine Boten ausschickte, um auf der Straße nach unhochzeitlich gekleideten Gästen Umschau zu halten. Eine solchergestalt zusammen gekommene Gesellschaft verlangt einen eigenen Maßstab der Beurtheilung. Eigentlich haben wir kein Recht mehr, mit ihr zu hadern, wenn uns etwas an ihr mißfällt. Und in der That, wir werden bei Betrachtung unserer Ausstellung uns der größten Nächstenliebe befleißigen. Wir werden über die Schwächen und Mängel, die uns in die Augen fallen, liebevoll hinwegsehen, um Zeit zu gewinnen, das Gute, welches sich denn doch trotz alledem in den Ausstellungsräumen zeigt, nach Verdienst zu würdigen. Der große Troß der Mittelmäßigen, durch den wir uns hindurchzuwinden haben, soll uns daher im Grunde wenig anhaben. Wir können mit Bezug auf ihn nur constatiren, daß er wesentlich dazu beiträgt, unsere Ausstellung in ihrer Gesammterscheinung zu einem nur zu deutlichen Abbild der zeitgenössischen Kunst zu machen. Die verschiedensten Stylrichtungen collidiren in ihr mit einander; ihr eigentlicher Charakter ist, keinen Charakter zu haben. Der Realismus möchte es ja gern zu einem Sieg auf der ganzen Linie bringen, und er gewinnt sichtlich an Terrain; daneben aber giebt es immer noch Leute, die diesen Zug der Zeit nicht verstehen oder nicht verstehen wollen. Im Lager der Realisten selbst ist man sich nicht ganz klar darüber, was zu einem ordentlichen Realismus gehört; die Einen meinen, mit einer naturwüchsigen Technik allein sei Alles gethan, die Anderen glauben, es komme lediglich auf die Wahl der Stoffe an. Darum diese Unklarheit, diese Zerfahrenheit, dieses Widerspruchsvolle. Andere zerbrechen sich ihren Kopf nicht im Mindesten, sondern machen sich's in den ausgefahrenen Geleisen bequem; nichts an ihren Bildern interessirt uns; wir haben diese nichtssagenden Gesichter, diese langweiligen Situationen schon hundertmal gesehen und beobachtet, und vermögen uns ihnen gegenüber beim hundert und ersten Male absolut nichts Neues zu denken. Mangel an Phantasie ist das hervorstechendste Merkmal der Production. Wie selten ist ein Werk, das erwärmt, fesselt, packt! Originalität ist eine Blume, die man beinahe vergebens sucht. Nicht einmal diejenige Originalität, die den Widerspruch gebiert, treffen wir an; das geht Alles so hübsch nach der Schnur! Andre wiederum, die das Gefühl haben, es sei gut, sich über das Niveau der Alltäglichkeit zu erheben, schielen nach den Erfolgen der in der Mode befindlichen Meister, und bestreben sich, deren Eigenart zu adoptiren, wobei denn zumeist nur klägliche Nachahmungsversuche herauskommen . . . Aber, wie gesagt, gegen diesen Troß der Mittelmäßigen wollen wir Schonung walten lassen; wir werden Niemanden mit Namen nennen, der sich schon durch die Ausstellung seiner Schöpfung genugsam selbst gegeißelt hat.

Es versteht sich, daß das sogenannte Historienbild nur spärlich auf unserer Ausstellung vertreten ist; nicht viel besser ist es um das Portrait bestellt; etwas reichlicher sind Genrebilder vorhanden. Die Vorherrschaft übt die Landschaft aus, das beliebteste Angriffsobject für Alles, was malen möchte. Thierstück, Stillleben und Architektur-Malerei fehlen nicht ganz. Die plastischen Bildwerke, welche der Katalog ankündigt, waren am Donnerstag, dem Eröffnungstage, noch nicht vorhanden.

Karl Vollrath.

Ein interessantes architektonisches Capitel

behandelt aus Anlaß des Neubaues der Synagoge in München, welche zu den schönsten und größten Synagogen Deutschlands gehört, H. E. von Berlepsch in einem Feuilleton der Münchener „Allgemeinen Zeitung". Der Verfasser giebt in gedrängten Zügen eine Geschichte des Synagogenbaues, wobei er den sich aus den religiösen Bedürfnissen, denen diese Bauten dienen, sich ergebenden ästhetischen Gesichtspunkten Rechnung trägt. Wir entnehmen den lehrreichen und kunstgeschichtlich interessanten Ausführungen folgende Momente:

Die Synagoge (griech., gleichbedeutend mit Versammlung, daraus entstehend als Begriff für Versammlungsort, dem im Talmud vorkommenden Khenischta oder Be Khenischta, was ebenfalls Versammlung bedeutet, entsprechend) hat ursprünglich keineswegs den Zweck, die Stelle des Tempels zu Jerusalem zu vertreten, denn sie war anfänglich ein von ihm total unabhängiges Gebäude. Die „Versammlung" (d. h. zur gemeinsamen Andacht und religiösen Belehrung) hatte sich (nach Hamburger) in der exilischen Zeit bei den Juden ausgebildet. Man hielt Gottesdienst ohne Tempel und Altar, ohne Priester und Opfer; in der vorexilischen Zeit begnügte man sich, an dem Tempel zu Jerusalem eine centrale Cultusstätte zu besitzen; doch dienten die Synagogen nicht allein gottesdienstlichen Zwecken, sie standen, wie Leopold Löw andererseits sagt, nicht allein auf dem Boden des cultuellen, sondern auf dem des politischen Gemeindelebens. Ursprünglich mochten diese Stätten im Zusammenhang mit den Stadtthoren gestanden haben, die in mannigfacher Beziehung für das gemeinsame Leben von Bedeutung waren. Indessen muß sich die Benutzung solcher Localitäten bald in einem solchen Maße erweitert haben, daß man dazu schritt, eigene Gebäude, Gemeindehäuser, zu bauen. Und daß dies schon ziemlich früh geschah, geht aus dem Bericht über die chaldäische Eroberung Jerusalems hervor, allwo es (Jer. 39, 8) heißt: „Und das Haus des Königs und

kleineren Städten haben **aufgehört zu sein**. Alle diese Schulen fast ausnahmslos sind aus Mitteln des Landes, der Ritterschaften und der städtischen Gemeinden gegründet und erhalten worden; was der Staat an einzelnen Orten beisteuert, ist verhältnißmäßig gering. Die großen Opfer, welche für dieselben von der provinziellen Bevölkerung aus eigenem Antriebe bisher gebracht wurden, liefern den Beweis dafür, welchen Werth man ihnen beilegt, und wie schmerzlich dieser furchtbare Schlag gegen die **deutsche Bildung** daselbst empfunden wird. Was aus den deutschen Lehrern, die ja mit einigen wenigen Ausnahmen schlechterdings unfähig sind, ihren Unterricht in russischer Sprache zu ertheilen, werden wird, das weiß Gott. — Damit ist auch das Schicksal der **deutschen Universität Dorpat** entschieden. Denn daß, nachdem es keine deutschen Gymnasien giebt, das Fortbestehen einer deutschen Universität für unnütz und unmöglich erklärt werden wird, unterliegt keinem Zweifel.

Die Kreuz-Ztg. vergleicht das Vorgehen Rußlands in den Ostseeprovinzen mit dem in Bulgarien und fährt dann fort: „Die Welt hat diese echt russische Methode zum ersten Male in Bulgarien kennen gelernt; in den Ostseeprovinzen aber wird sie schon lange und ungleich nachdrücklicher ausgeübt. Auch der Unterschied besteht noch zwischen Bulgarien und den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands, daß ersteres weit weniger, bloß seine staatliche Unabhängigkeit zu verlieren hat, letzteren aber außer der früheren **Selbstverwaltung** noch **Sprache, Bildung** und religiöse **Gewissensfreiheit** genommen wird. Der Bulgare kann dabei noch nach Kräften schreien, der baltische Deutsche darf seiner Verzweiflung auch nicht mit einem Laute Ausdruck verleihen. Aber noch mehr: es genügt nicht, daß rechtlich unantastbare Stiftungen zum Besten des deutschen Schulwesens einfach eingezogen, geraubt werden, daß jede fernere Unterstützung deutscher Schulen den Gemeinden und Corporationen untersagt wird: nein, sie sollen auch noch gezwungen werden, das was sie früher freiwillig, ohne Zwang, für deutsche Bildungs-Anstalten zahlten, in Zukunft für neue, sie nichts angehende, ihnen werthlose Russificirungs-Anstalten zu entrichten, obgleich doch sonst Niemand in der Welt zu Geschenken gezwungen werden kann. Auf dem Wege der Execution droht der Gouverneur, diese Gaben beizutreiben. — Die neuesten Erlasse auf dem Gebiete des baltischen Unterrichtswesens übersteigen alles, was bisher je und irgendwo an Vergewaltigung von Recht und an Culturmord geleistet worden."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Juni.

Das **Aprilheft** der Monatsberichte des Statistischen Amts der Stadt Breslau veröffentlicht eine interessante Statistik über die **Aerzte, das medicinische Hilfspersonal** und die Apotheken in der Stadt Breslau nach dem Stande vom 1. April 1887 und 1. April 1876. Darnach waren vorhanden:

I. Praktische Aerzte und medicinisches Hilfspersonal.

	Am 1. April 1887	Am 1. April 1876
1) Approbirte Aerzte.		
a. Privatpraxis ausübende Civilärzte, mit Einschluß der klinischen Lehrer, Anstaltsärzte, inactiven Militär- und Marineärzte	260	211
b. Active Militär- und Marineärzte	21	10
2) Approbirte Medicinalpersonen, welche nach § 29 der deutschen Gewerbeordnung den Titel „Arzt" nicht führen dürfen:		
a. Wundärzte, welche fernerhin nicht mehr approbirt werden	4	10
b. Zahnärzte, welche nicht gleichzeitig Aerzte oder Wundärzte sind	21	10
3) Staatlich geprüfte Heildiener	53	49
4) Berufsmäßige Krankenpfleger.		
a. frei prakticirende (zu eigener Thätigkeit polizeilich angemeldet):		
männliche	20	?
weibliche	42	?
b. im Verbande einer Genossenschaft oder eines Vereins befindliche, und zwar:		
α. einer weltlichen Genossenschaft u. s. w. — männliche	17	—
α. einer weltlichen Genossenschaft u. s. w. — weibliche	77	—
β. einer geistlichen Genossenschaft u. s. w.:		
einer evangelischen — männliche	3	—
einer evangelischen — weibliche	45	52
einer katholischen — männliche	38	—
einer katholischen — weibliche	61	56
einer israelitischen, weibliche	2	—
5) Hebammen	168	110
6) Nicht approbirte Personen, welche sich mit der Behandlung kranker Menschen befassen nnd ihren Gewerbebetrieb bei der Behörde angemeldet oder öffentlich angekündigt haben:		
männliche Personen	71	3
weibliche Personen	6	1
7) Approbirte Thierärzte.		
a. Privatpraxis ausübende Civil-Thierärzte	10	10
b. Active Militär-Thierärzte (Roßärzte, Veterinärs)	9	9
II. Apotheken und pharmazeutisches Personal.		
1) Apotheken.		
a. Gesammtzahl einschließlich Filialen	22*)	18
b. Besitzverhältniß:		
Apotheken im Privatbesitz, ausschließlich der Filialen, und zwar:		
privilegirte oder realberechtigte	8	8
concessionirte	12	8
Apotheken im Besitz der Gemeinde, von Corporationen u. s. w.	2	2
c. Betriebsverhältniß (der Apotheken aller Art)		
mit 1 pharmazeutischen Hilfsperson (Gehilfen oder Lehrling)	—	—
mit 2 pharmazeutischen Hilfspersonen (Gehilfen oder Lehrlingen)	2	1
mit 3 pharmazeutischen Hilfspersonen (Gehilfen oder Lehrlingen)	7	3
mit 4 pharmazeutischen Hilfspersonen (Gehilfen oder Lehrlingen)	3	4
mit 5 und mehr pharmaceutischen Hilfspersonen (Gehilfen oder Lehrlingen	10	10
2) Dispensiranstalten:		
a. der Civil-Krankenhäuser	2	2
b. der Aerzte (sogenannte ärztliche Hausapotheken)	?	3
3) Pharmazeutisches Personal der Apotheken:		
Besitzer, Pächter, Verwalter	23	18
Gehilfen	61	55
darunter im Besitz der Approbation als Apotheker	42	29
Lehrlinge	30	26

**** **Neuntes Schlesisches Musikfest.** In dem in der Schletter'schen Buchhandlung (Franck und Weigert), Schweidnitzerstraße 16, zum Verkauf gelangenden Textbuch ist ein Anhang enthalten, aus welchem zu ersehen ist, daß bei dem Musikfest 486 Choristen und 112 Orchestermitglieder mitwirken werden. Die ersteren bestehen aus 198 Sopranistinnen, 139 Altistinnen, 64 Tenoristen und 85 Bassisten. Das Orchester zählt 44 Violinen, 12 Violen, 11 Violoncelli, 11 Bässe, 4 Flöten, 4 Oboen, 4 Clarinetten, 4 Fagotts, 6 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, 1 Tuba, Pauke, große Trommel, Becken, Triangel und 1 Harfe, gespielt vom Kgl. Kammermusiker Herrn Ferd. **Hummel** aus Berlin. An einem der Trompetenpulte sitzt Herr Königl. Kammermusiker R. **Schultz** aus Berlin. Von andern im Orchester mitwirkenden Musikern von Rang nennen wir die Herren Kgl. Kammermusiker **Frantz**-Berlin (Oboe), Herzogl. Kammermusiker J. **Klingenberg**-Braunschweig und Herzogl. Kammermusiker C. **Lübbe**-Dessau (Violoncello), Großherzogl. Kammermusiker C. **Beermann**-Schwerin, Musikdirector **Düring**-Lauban, Musikdirector G. **Handke**, Herzogl. Hofmusiker R. **Lüstner**-Meiningen, Concertmeister A. **Petri**-Leipzig, Director **Trautmann** (Violine), neben vielen anderen Kräften ersten Ranges. — Die Namen der Dirigenten derjenigen Vereine, welche bei dem Feste mitwirken, sind: **Demnitz**, Cantor, Schweidnitz. **Filitz**, Kgl. Musik-Director, Landeshut. **Fischer**, Cantor, Jauer. **Flügel**, Dirigent des Flügel'schen Gesang-Vereins, Breslau. Paul **Hamberger**, Dr. phil., Ohlau. **Hauptmann**, Musikdirigent, Oppeln. Tekla von **Hoven**, Glogau. **Jung**, Kgl. Musik-Director, Brieg. F. **Niepel**, Organist, Hirschberg. **Rothkegel**, Gesanglehrer, Kgl. Gymnasiallehrer und Organist, Neisse. **Scharff**, Musiklehrer, Freiburg i. Schl. **Winkelmann**, Kgl. Semin.-Musiklehrer, Oels i. Schl. — Dem Comité des Musikfestes gehören folgende Herren an: Arthur **Beck**, Kaufmann, **Bülow**, Stadtrath, **Dickhuth**, Bürgermeister, Dr. **Elsner**, Redacteur, Justizrath **Freund**, Stadtverordneten-Vorsteher, Dr. **Garthaus**, Redacteur, von **Goßler**, Staatsminister, Ehrenmitglied des Central-Comités, **Heimann**, Geheimer Commerzienrath, Bolko Graf von **Hochberg**, **Jänicke**, Stadtrath, Junker Freiherr von **Ober-Conreut**, Reg.-Präs., v. **Korn**, Stadtrath, **Kornaczewsky**, Redacteur, **Landsberg**, Stadtrath, **Milch**, Rechtsanwalt, **Plüddemann**, Stadtbaurath, Graf **Pückler**, General-Landschafts-Director, v. **Puttkamer**, Staatsminister, Ehrenmitglied des Central-Comités, Heinrich IX. **Prinz Reuß**, **Rosenbaum**, Commerzienrath, D. v. **Seydewitz**, Wirklicher Geh. Rath und Ober-Präsident von Schlesien, Ehrenmitglied des Central-Comités, Dr. **Stolzmann**, Consistorial-Präsident, **Tschentscher**, Buchhändler, Frhr. von **Uslar-Gleichen**, Polizeipräsident, Karl **Vollrath**, Redacteur, Theodor **Wiskott**, Kaufmann und Fabrikbesitzer. — Die Leitung der Ausschmückung der Festräume hat Herr Stadtbaurath **Plüddemann** übernommen.

*) Eine vor einigen Monaten neu concessionirte Apotheke war am 1. April cr. noch nicht eröffnet und ist daher in obiger Zahl nicht enthalten.

** **Die Bevölkerung der Stadt Breslau** betrug nach Ausweis der Monatsberichte des statistischen Amts der Stadt Breslau Ende **April** d. J. 304 302 Seelen, 1558 mehr als zu Anfang desselben Monats. Von diesem beträchtlichen Plus kommen auf den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 166, auf den Ueberschuß der Hinzugezogenen über die Fortgezogenen 1142 Seelen.

—d. **Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine.** Wie bereits mitgetheilt worden, wird der diesjährige Verbandstag schlesischer Thierschutzvereine am 18. und 19. d. M. in Liegnitz abgehalten werden. Auf der Tagesordnung desselben stehen folgende Punkte: Generalbericht über die einzelnen Vereine im abgelaufenen Verbandsjahre; Anträge der Vereine Breslau, Görlitz und Reichenbach i. Schl., betreffend die Beschirrung und Bespannung der Pferde unter besonderer Berücksichtigung der Scheuklappen, Aufsatzzügel 2c. (Referenten: Ober-Roßarzt **Huch**-Breslau, Major **von Scholten**-Görlitz und Rector **Reimann**-Reichenbach); Antrag des Vereins Breslau auf Einführung der Kummte für die Zugthiere, Stiere, Kühe 2c. (Referent: Hauptmann **Jänicke**-Breslau); Antrag des Vereins Görlitz, betreffend den Verkauf unserer Singvögel (Referent: Major **von Scholten**-Görlitz); Antrag des Vereins Strehlen: der Verbandstag wolle Schritte thun, daß die Lerchen fernerhin nicht mehr als jagdbare Thiere gelten, oder daß ihnen wenigstens eine längere Schonzeit zu Theil wird, als bisher (Referent: Rector **Bojanowski**-Strehlen); Antrag des Vereins Breslau auf Erlaß eines Aufrufs zur Bildung von Thierschutzvereinen namentlich in Rücksicht auf den Regierungsbezirk Oppeln (Referent: Hauptmann **Jänicke**-Breslau); Antrag des Vereins Görlitz, betr. die praktischste Art Schlachtvieh zu tödten (Referent: Major v. **Scholten**-Görlitz); Wahl eines Delegirten für die vom 29. Juli bis 1. August d. J. in Köln stattfindende Versammlung des Verbandes der Thierschutzvereine des Deutschen Reiches; Stiftung einer Verbands-Medaille für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Thierschutzes; Wahl des Verbandspräsidenten und des nächstjährigen Versammlungsortes.

—d. **Der Schweidnitzerthor-Bezirksverein** wird am Sonntag, 12. d. M., bei günstigem Wetter einen Ausflug nach Grafenort in der Grafschaft Glatz unternehmen. Die Abfahrt erfolgt früh 5 Uhr 45 Min. vom Oberschlesischen Bahnhofe in besonders bezeichneten Wagen. Nach Ankunft in Rengersdorf erfolgt daselbst der Einmarsch mit Musik und nach einer Frühstückspause in der dortigen Brauerei der Abmarsch über den Hutstein nach Grafenort. Hier wird für Unterhaltung der Theilnehmer aufs Beste gesorgt sein. Die Rückfahrt mit der Bahn erfolgt Abends um 8 Uhr 45 Min. Durch Mitglieder eingeführte Gäste können sich an dem Ausfluge betheiligen. Interimsbillets müssen bis spätestens Sonnabend, 11. d. M., Nachm. 4 Uhr, gelöst sein. Bei ungünstigem Wetter wird dieser Ausflug an einem späteren Sonntage stattfinden.

* **Kaufmännischer Verein.** Der hiesige kaufmännische Verein unternimmt am Sonntag, 5. d. M., eine Dampferfahrt nach Städtel Leubus. Eine Musikcapelle wird an Bord concertiren und die Rückfahrt von Leubus soll bei elektrischer Beleuchtung des Dampfers vor sich gehen.

---

das Haus des Volkes verbrannten die Chaldäer mit Feuer, und die Mauern Jerusalems rissen sie ein." Wir haben es also hier offenbar mit einem Municipalgebäude zu thun, welches mit der Zeit zur Cultusstätte wurde; denn im Talmud wird dagegen geeifert, daß man die profane Benennung „Volkshaus" weiter gebrauche, ja es werden sogar göttliche Strafen Jenen verheißen, welche die Cultusstätte also benennen. Die Synagogen sind die recht ureigentlichen Pflanzstätten des Prophetenthums, und darin liegt ihre historische Bedeutung; denn es waren nicht die im Tempel opfernden Priester, sondern die in den Volksversammlungen redenden Propheten, welche den Monotheismus für alle Zeiten begründet haben; die heutigen Synagogen sind demnach keine Surrogate des Jerusalemischen Tempels, wofür sie oft erklärt werden, sondern die Töchter der alten Volkshäuser, Versammlungshäuser und Gottesstätten, welche die Werkstätten des Monotheismus waren. — Nach talmudischer Regel „erbaut man die Synagoge nur auf dem höchsten Punkte der Stadt" (woraus sich denn auch die Sitte, christliche Kirchen auf erhöhten Plätzen zu bauen, entwickelt haben mag). Ebendaselbst befinden sich zwei weitere Bauregeln, welche aus einer Zeit stammen, wo man begann, die Synagoge als Ersatz für den zerstörten Tempel zu Jerusalem zu betrachten. Die betreffenden Vorschriften beziehen sich auf die Pforte und die Höhe der Synagoge. Erstere soll entsprechend dem Eingang in die Stiftshütte auf der Ostseite sich befinden. Die zweite Bestimmung geht dahin, daß das Dach des Tempels alle anderen Dächer überragen solle („wird aber das Haus Gottes nicht erhöht, so verfällt die Stadt in Trümmer!"), was im Mittelalter Anlaß zu einer ganzen Reihe von casuistischen Kniffen gab. Von einer allgemeinen Sitte, Synagogen am Wasser zu bauen, wie Hitzig nach den Worten des Psalms meint: „An den Strömen Babels da saßen wir und weinten, indem wir Zions gedachten" — schweigen die jüdischen Quellen ganz und gar. Natürlich konnte von einer Ausführung dieser Vorschrift keine Rede sein, wo, wie R. Jakob Ibn Chabib ausführt, die Betlocale gemiethet sind, folglich keine Heiligkeit besitzen, wo ferner die Obrigkeit verbietet, Synagogen zu bauen, und die Sicherheit es verlangt, daß man sich dahin zurückziehe, wo man weder gesehen noch gehört werde. Immerhin aber suchte man sich wenigstens formell dadurch an das Gesetz zu binden, als man an der Synagoge eine, die umstehenden Häuser überragende Eisenstange anbrachte, die man irrthümlicherweise später oft für Blitzableiter hielt. Dachlose Synagogen, wie sie im heiligen Lande existirten, konnten ohne Fenster bleiben, weil der Himmel von oben herein schaute. Wurden Fenster angebracht, so wird die Zahl derselben auf zwölf normirt. Was die Orientirung betrifft, so galt es ursprünglich für ein Zeichen der Abtrünnigkeit, mit dem Antlitz gen Osten gewendet zu beten, und als nun mit der Thora der ganze jüdische Cultus in die Synagoge einzog, sollte die erstere auf der Westseite placirt werden, damit die von Osten her Eintretenden ihre Blicke wendeten, nach der Analogie der Stiftshütte. So schreibt es die Toffesta vor, die Zeit aber und ihre Umstände änderten darin gar vieles. In Europa wurde das Umgekehrte Usus: Eingang von Westen; ihm gegenüber, also gen Osten (Misrah), der Ort, wo die Thorarollen (Sefer Tora) aufbewahrt werden. Ihren Grund hat diese Thatsache darin, daß die Richtung des Betenden, wenn er im Auslande sich befand, dem heiligen Lande dem Allerheiligsten, selbst nach dessen Zerstörung zugehen mußte, ebenso wie bei den Samaritanern gen Gerizim oder bei den Mohamedanern gen Mekka. Die Orientirung von Ost nach West ist dann auch den christlichen Cultusstätten geblieben.

Besondere Beachtung bei Synagogenanlagen verdient der Umstand, daß die beiden Geschlechter streng gesondert sind, ja der Raum der Weiber (asarat naschim, derjenige der Männer a. anaschim) zuweilen durch ein Gitter abgesperrt erscheint, so daß die dahinter Betenden völlig versteckt erscheinen. Der alte jüdische Cultus kannte diese Trennung nicht, ja Ewald versucht sogar eine Art von Priesterinnen, welche den Leviten entsprächen, nachzuweisen (die singende und spielende Mirjam). Wann die Sonderung stattfand, ist nicht zu eruiren. Sicher steht fest, daß im Herodianischen Tempel sich eine Gynaikonitis befand, was jedoch den Umstand nicht ausschließt, daß hier auch Männer hereindurften. Ueberhaupt widerfuhr den jüdischen Frauen jene Ausschließung vom öffentlichen Leben nicht, wie dies bei Griechen und Orientalen der Fall gewesen ist. Erst eine Notiz über die beiden persischen Gemeinden Pumbadita und Machusa deutet auf eine Sonderung der Geschlechter. Abaj ha Kohen, der Vorsteher der erstgenannten Gemeinde, ließ (322 bis 337) zwischen Männern und Weibern eine Reihe irdener Krüge aufstellen, um sie von einander fernzuhalten; Raba b. Josef, der Vorsteher der anderen Gemeinde, aber ließ zu demselben Zwecke den Fußboden mit getrockneten Schilfrohrstäbchen bedecken, auf welche man, ohne Knallen zu verursachen, nicht treten konnte (Löwe, Monatsschr. f. G. u. W. d. Judenthums, 1884, S. 374). Ein ähnliches Mittel, das jedoch nur in festlichen Zeiten bei starkem Besuche seine Anwendung fand, war im Tempel zu Jerusalem die ἐξώστρα. In der frühen christlichen Zeit war die Trennung der Geschlechter in der Kirche eine thatsächliche. Selbst bei dem nachtalmudischen Schriftsteller Maimonides ist von einer besonderen Frauenabtheilung nicht die Rede. Eine wirkliche Scheidung scheint erst zwischen den Jahren 1230 und 1280 eingetreten zu sein; seit der Zeit blieb sie und entwickelte sich weiter.

Was die bauliche Gliederung der Synagoge des Weiteren betrifft, so hat dieselbe von Haus aus in der Raumvertheilung drei Glieder: den ersten Raum von der Thüre ab, entsprechend dem Vorhofe des Tempels (Asarat, mit d. Narthex), den zweiten mit dem Pulte des Vorbeters, ähnlich dem inneren Raum des Tempels (Hechal), und den dritten: das Allerheiligste. Der obengenannte zweite Abschnitt, die Anhöhe, Bima, Almemar, den Betpult, trägt den Tisch (Schulchan), auf welchem die Thora liegt, befindet sich entweder, je nach der Größe der Synagoge, weiter im Betraum drinnen, oder er ist ziemlich weit nach der Ostseite hingerückt, wie dies bei den neueren Synagogenbauten fast durchgängig der Fall ist. Hinter diesem dann, getrennt durch einen Vorhang (Paroches), befindet sich die heilige Lade (Aron hakodesch, Theba). Endlich wären als Ausstattungsgegenstände noch aufzuführen die ewige Lampe (Her Tamit, vor der Lade), der siebenarmige Leuchter (Menora), die Kanzel für den Prediger (darschan), und die unseren Weihwasserbecken entsprechenden Kijör, durch deren Berührung symbolisch der weltliche Staub abgewaschen wurde. Dies in Kürze der Ursprung und die Entwickelung der Synagoge.

Deutschland, überhaupt der Occident, ist arm an alten Synagogenbauten, wogegen der Orient deren ziemlich viele aufzuweisen hat. Als die älteste wird diejenige von der Insel Gerbe (im Alterthum Meninx, i. d. kleinen Syrte) bezeichnet, welche den Namen Chraba führt. Nach Einigen soll dieses Gebäude nach der ersten Tempelzerstörung, nach Anderen von Juden, welche von Aegypten hierher wanderten, erbaut worden sein. In Alt-Kairo besteht die sogenannte Synagoge des Elias: eine mit gleichem Namen zu Dschubar bei Damascus; sodann eine weitere zu Aleppo. Von ganz besonderer Pracht muß die große unter den Ptolemäern in Alexandria erbaute Synagoge gewesen sein („Wer nicht die doppelte Säulenreihe von Alexandria sah, hat in seinem Leben die Glorie Israels nicht gesehen.") Nicht weniger glänzend wird der um 1179 zu Bagdad gebaute Tempel von dem Reisenden Benjamin von Tudela beschrieben. In Spanien mögen zur Zeit der arabischen und maurischen Herrschaft viele und schöne Synagogen bestanden haben. Das wiederkehrende christliche Regiment machte mit ihnen entweder tabula rasa oder verwandelte sie in Kirchen, wie z. B. die wundervolle Maria Blanca zu Toledo. Innerhalb Dentschlands befindet sich der älteste Synagogenbau (vom Jahre 1034) zu Worms, welcher einen originellen Anbau, eine offene Lehrhalle, hat, an deren halbkreisförmiger Mauer eine Bank hinläuft, während im Centrum sich der erhöhte Lehrsitz befindet. Die Sache ist hier ihrer Verwandtschaft mit den älteren christlichen Anlagen wegen bedeutend; denn setzt man diesen erhöhten Lehrstuhl an die Stelle der Thêbah oder des Aron in den Hintergrund, Thêbah oder Aron aber an die Grenze des Presbyteriums als Altar, so hat man vollständig die Configuration der christlichen Kirche. Bedeutende Synagogen bestanden oder bestehen zu Köln, Posen 2c. Die sagenumwehte Alt-Neuschul (das Mittelalter bezeichnete die Synagoge gern mit dem Ausdruck: Schul) zu Prag hat ihre Gestalt ebenfalls bis zu unseren Tagen ziemlich unverändert behalten. Aus dem Beginne des 16. Jahrhunderts ist dann vor Allem die Synagoge der portugiesischen Juden zu Amsterdam aufzuführen, bekannt durch den Namen Spinoza, der mit ihr in engem Zusammenhange steht; aus dem 17. solche Gebäude in Livorno, Padua, Kandia, Hamburg und die Meisel-Synagoge zu Prag. Unter welch erschwerenden Umständen die einzelnen jüdischen Gemeinden ihr so oft angegriffenes Dasein fristeten, ist zu bekannt, als daß es hier weiter erwähnt werden brauchte. Daß damit die Vorbedingungen zu Monumentalbauten von vornherein unmöglich wurden, liegt klar auf der Hand. Erst der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts war es vorbehalten, hier Licht und Freiheit zu schaffen, und alsbald zeigte sich das Resultat in einer Reihe glänzender, dem israelitischen Gottesdienst geweihter architektonischer Schöpfungen.

Auf dem Breslauer Maschinenmarkte

werde ich folgende Gegenstände aufstellen: [6657]

Locomobilen und Dreschmaschinen

von Marshall Sons & Co. in Gainsborough,

jeder Grösse, in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues. Die **Marshall**'schen **Dreschmaschinen** sind mit allen nöthigen Schutzvorrichtungen gegen Unglücksfälle, als: Patent-Trommelschützer etc., versehen. — Besonders mache ich auf **Marshall's neue Patent-Strohschüttler** (ohne Krummzapfenwellen) aufmerksam, die sich vorzüglich bewähren. — Die **Dreschmaschinen** werden dadurch wesentlich vereinfacht und erfordern weniger Betriebskraft, so dass z. B. eine **7pferdige Marshall**'sche **Locomobile zum Betriebe dieser 60zölligen Dreschmaschine vollständig genügt.** — Anstatt **vier** Strohschüttler sind bei dieser Construction **sieben** vorhanden und wird das Stroh dadurch viel besser ausgeschüttelt. — Die Spreu wird staubfrei geliefert. — **Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von 2300 Marshall**'schen **Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf.**

 **Eine Feldbahn mit Wagen etc.** 

von Friedr. Krupp in Essen.

Diese Firma beschickt zum ersten Mal den hiesigen Markt, und bürgt deren Weltruf für beste Ausführung.

Eine Jenisch-Patent-Kugelfallmühle

zum Mahlen von **Cement, Thomasschlacke, Gyps, Phosphaten, Kreide, Kalkstein** etc. etc. — Diese Mühle hat continuirlichen Betrieb und liefert das Gemahlene fertig ab. — Selbe wird am Maschinenmarkt durch eine **Marshall**'sche **Locomobile** betrieben.

Unterilp's Kartoffel-Pflanzgruben-Maschinen,

Smyth & Sons' Patent-Nonpareil-Drillmaschinen,

Samuelson's Getreidemähmaschinen,

Maynard's grosse Dampfsiedemaschine

mit ganz enormer Leistung.

Howard's Patent-Strohbinder mit Marshall's Patent-Verbesserungen,

etc. etc.

H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und unter Hohem Protectorate Sr. K. H. des Kronprinzen.

Zweite Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am **9., 10.** und **11. Juni.** 3372 Geldgewinne total baar **375,000 Mark.**

Ziehung unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung in Danzig.

Gewinne sind sofort zahlbar ohne jeden Abzug. [6499]

Loose à 3 M., ½ Loose à 1,50 M. — auf zehn Loose ein Freiloos — empfiehlt und versendet das mit dem General-Debit der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adresse: „Lotteriebank Berlin". Für frankirte Loossendung und Gewinnliste sind 20 Pf., für „Einschreiben" 50 Pf. beizufügen.

Marienburger Loose à 3 Mark,

11 Stück **30** Mk., **28** Stück **75** Mk., ½ Anth. **1½** M., **11** Stück **15** M., **28** Stück **37½** M., ¼ Anth. **75** Pf., **11** Stück **7½** M., **28** Stück **18¾** Mark.

(Porto und Liste 30 Pf. extra) empfehlen [6500]

In Breslau: Oscar Bräuer & Co., Haupt-Debit, Ring 44,

Naschmarkt-Apotheke.

Zum diesjährigen **Breslauer Maschinenmarkte** bin ich mit

Buttermaschinen

in den gangbarsten Größen wieder am Platze und halte meine allseitig rühmlichst anerkannten, mehrfach prämiirten Fabrikate hiermit bestens empfohlen. [6607]

Preise billigst, aber fest.
Stand an der Promenade.

Julius Haase, Bunzlau.

Verein für Handl.-Commis von 1858

Hamburg, Deichstr. Nr. 1,
Monat Mai 1887.

161 Bewerber wurden placirt.
481 Aufträge blieben ulti[mo] schwebend. [3255]
1645 hiesige und auswärtige M[it]glieder (davon 1156 noch [in] Stellung) und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Auch auf dem diesjährigen **Breslauer Maschinenmarkt** werden wir eine Collection

Drehbänke, Schraubenschneidmaschinen, Lochstanzen,

sowie unsere **vorzüglich bewährte**

Ziegelnachpresse

ausstellen.

Neisser Eisengiesserei u. Maschinenbau-Anstalt

Hahn & Koplowitz,

Neuland—Neisse.

[6620]

Soolbad Wittekind bei Halle a|S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Logis 2c. durch **Die Bade-Direction.**

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

2466

Hafenplatz — nahe **Laub- u. Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Besonders skrophul. und nervös. Kranken, sowie Reconval. empfohlen. Näh. Ausk. erth. die **Badedirection.**

Eine Anzahl, von Robey & Co. in Lincoln gebauter, aus dem Concurse eines Commissions-Hauses herrührender, neuer vollständig completter Dreschsätze sind frco. loco Bromberg zu billigen Preisen zu verkaufen, und zwar:

8pferdige	Dreschmaschinen	à Mk.	3000,
6 „	„	à „	2600,
5 „	„	à „	2400,
60"	Dreschkästen	à „	2400,
54"	„	à „	2000,
48"	„	à „	1900,
42"	„	à „	1800.

Näheres zu erfragen bei Herrn **Warkus, Junkernstr. 2,** in der Zeit von 9—1 Vorm. und 4—7 Nachmittags. [6444]

Verdingung.

Die Lieferung von 20 000 cbm Bettungsmaterial, bestehend in 20 000 cbm Kies oder ebensoviel Steinschlag oder zerkleinerte Schlacke, soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Die Bedingungen können im Bureau (Bahnhofstr. Nr. 26) während der Dienststunden eingesehen oder von da gegen gebührenfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden. [6597]

Entsprechend bezeichnete und versiegelte Angebote mit Proben sind bis zum Termin: Freitag, den 1. Juli 1887, Vormittags 11 Uhr, hierher einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Gleiwitz, den 26. Mai 1887.

Eisenbahn-Bau-Abtheilung.

Knappschafts-Berufs-Genossenschaft Section VI.

Zur der **am Dinstag, den 21. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,** in **Kattowitz** in **Welt's Hotel** stattfindenden [6645]

Sections-Versammlung

beehren wir uns hierdurch die Mitglieder der Section VI ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1) Verwaltungsbericht für 1886.
2) Prüfung und Abnahme der Jahres-Rechnung für das IV. Quartal 1885 und für 1886.
3) Wahl einer Commission zur Vorprüfung der Rechnung für das Jahr 1887.
4) Feststellung des Verwaltungs-Etats für das Jahr 1888.
5) Neuwahl von einem Beisitzer und von zwei Stellvertretern desselben zum Schiedsgericht.
6) Wahl eines Ersatzmannes in den Vorstand an Stelle des verzogenen Königlichen Bergraths Herrn **Sachse.**
7) Wahl von Ersatzmännern der Delegirten zur Genossenschaftsversammlung an Stelle der Herren Königlichen Bergrath **Teichmann** und der Bergwerksdirectoren **Menzel** und **Williger,** von denen die letzteren Beiden in die Stellen der Delegirten eingetreten sind.

Tarnowitz, den 1. Juni 1887.

Der Vorstand der Section VI der Knappschafts-Berufs-Genossenschaft.

Scherbening.

Mit einer Beilage.

=ßß= **Die Bekrönung des Giebels der Nordfaçade des neuen Posthauses an der Albrechtsstraße** ist dieser Tage erfolgt. Dieselbe stellt einen riesigen aufsteigenden Adler dar, welchem der Erdball als Basis dient — eine Allegorie auf den Welt-Postverkehr. Das Mittel-Giebelfries füllen allegorische Gruppen. Die Attila der Façade wird, wie schon erwähnt, von plastischen Rundfiguren bekrönt werden, deren reale Höhe je 2,50 Meter betragen wird. Zu beiden Seiten der Mittelgiebelkrönung werden allegorische Gruppen aufgestellt, links die Landwirthschaft, rechts die Industrie. Hieran schließen sich Figuren, rechts die Kunst und Wissenschaft, links die Schifffahrt und der Landverkehr. Die Modelle sind von Herrn Professor Härtel und dem Vorsteher des Bildhauerateliers am Schlesischen Museum der bildenden Künste, Behrens, geschaffen, die Ausführung in französischem Kalkstein erfolgt nun in dem Steinmetz- und Bildhaueratelier von Niggl hierselbst, welchem sämmtliche Bildhauer- und Steinmetzarbeiten an dem Bauwerk übertragen worden sind.

=ßß= **Verkehr im städtischen Leihamte.** Anfang Mai 1887 war im städtischen Leihamte an Pfändern ein Bestand von 12 384 Stück gegen ein Pfandcapital von 341 127 M. vorhanden. Der Zugang betrug im Laufe des Monats Mai 1872 Pfänder mit 45 093 M. Pfandcapital. Der Abgang umfaßte durch Einlösung 1666 Pfänder mit 47 440 M. Pfandcapital. Der Bestand am Ende des Monats Mai betrug 12 590 Pfänder gegen 338 780 M. Pfandcapital.

+ **Ins städtische Armenhaus** wurde am 2. d. M. Abends ein 3 Jahr alter Knabe gebracht, welcher sich auf der Neuen Schweidnitzerstraße verirrt hatte und weder Namen noch Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Der Kleine hat blondes Haar und ist mit braunem Anzug, schwarzer Tuchmütze und Lederschuhen bekleidet.

+ **Vermißt.** In einem Hotel auf der Claassenstraße logirte vom 2. bis 22. Mai der Privatier H. von S. aus Berlin. Am letztgenannten Tage ist der Erwähnte unter Zurücklassung seiner Effecten von geringem Werthe und ohne Bezahlung seiner Rechnung im Betrage von 67 Mark plötzlich verschwunden. S. ist von großer Statur, hat schwarzes Haar, langen Schnurrbart, und war mit dunklem Anzug und hellem Ueberzieher bekleidet.

+ **Polizeiliche Meldungen. Gestohlen** wurden der Frau eines Mühlenbesitzers aus dem Habelschwerdter Kreise ein schwarzer Spitzenshawl und einem Kaufmann von der Neuen Matthiasstraße ein blauseidener Sonnenschirm. — **Gefunden** wurden eine roth, schwarz und gelb carrirte Reisedecke, ein seidener schwarzer Regenschirm, ein neuer Waschkorb, ein vergoldetes Armband mit blauem Stein, ein Granatenarmband und ein neuer Damenstrohhut mit carrirtem Bande. — Als muthmaßlich gestohlen wurden bei der berüchtigten Hehlerin, der Handelsfrau Louise Sturm auf der Trebnitzerstraße, ein Ballen weißer Parchent mit dem Firmenzeichen M. van Delden & Comp., eine Anzahl österreichischer Tücher mit braun- und rothgeblumter Kante und ein Rest Futternesselkattun beschlagnahmt. Diese Gegenstände liegen im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zur Ansicht aus.

⊙ **Volkenhain,** 2. Juni. [Zur bevorstehenden General-Kirchen-Visitation.] Nach Maßgabe des soeben veröffentlichten Geschäftsplanes für die in der Zeit vom 9. bis 23. d. M. in der Diöcese Bolkenhain stattfindende General-Kirchen-Visitation besteht die Visitations-Commission aus folgenden Herren: 1) dem General-Superintendenten Dr. Erdmann, Vorsitzender, 2) Superintendenten Pötz aus Insterburg, 3) Pastor Dehmel aus Langenbielau, 4) Superintendenten Hillberg aus Rohnstock, 5) Pastor Schultze aus Jordansmühl, 6) Superintendenten Ueberschär aus Oels, 7) dem Geheimen Regierungs- und Schulrath Bock aus Liegnitz, 8) dem Bürgermeister Gröper aus Bolkenhain, 9) Reichsgrafen v. Hochberg auf Rohnstock, 10) Vorwerksbesitzer Kügler aus Baumgarten, 11) Landrath v. Lösch auf Langhelwigsdorf, 12) Rittergutsbesitzer Major a. D. v. Mutius auf Börnchen, 13) Amtsrichter Röser in Bolkenhain und 14) Gemeinde-Vorsteher Scholz aus Weidenpetersdorf. Donnerstag, den 9. d. Mts., Nachmittags $5^1/_2$ Uhr, findet im hiesigen Pfarrhause der Zusammentritt und die Begrüßung der Visitations-Commission statt.

---

§ **Striegau,** 2. Juni. [Amtsjubiläum.] Heut waren fünfundzwanzig Jahre verflossen, seit Herr Kreissecretär Barthel bei dem hiesigen Landrathsamte angestellt wurde. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar von verschiedenen Seiten Glückwünsche dargebracht. Herr Barthel ist unweit von hier, in Tschechen, am 31. Januar 1826 geboren. Nachdem er von 1844—1847 bei der königl. Schulabtheilung in Potsdam sich für die militärische Laufbahn vorbereitet, wurde er nach Luxemburg in das 37. Infanterie-Regiment versetzt. Im Jahre 1855 absolvirte er das Zahlmeister-Examen bei der königl. Intendantur des 8. Armee-Corps in Coblenz, übernahm 1856 den Bezirks-Feldwebelposten zu Attendorn in Westfalen und fungirte i. J. 1859 als Mobilmachungszahlmeister zu Münster und Wesel. Nach abgelegter militärischer Dienstzeit als für den Civildienst anstellbar entlassen, trat er i. J. 1860 bei der königl. Regierung zu Breslau als Haupt-Kassen-Assistent ein. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner am 2. Juni 1862 erfolgten Anstellung als Kreissecretär. In seiner gesammten 42jährigen Dienstzeit hat er sich stets das Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Achtung seiner Mitbürger erworben.

---

* **Liegnitz,** 1. Juni. [Zur Anwesenheit des Kaisers.] Die Vorbereitungen zu den Kaisertagen werden immer eifriger betrieben und gehen ihrer Vollendung entgegen, so daß man sich schon jetzt ein klares Bild des Ganzen machen kann. Die Aufstellung des Kaiser-Pavillons ist bis auf die Decoration beendet. Die Kuppel desselben ist mit einer goldenen Kaiserkrone geschmückt. Die Wände werden außen mit weiß und grünem Marquisendrill, der an den Fenstern und Thüren geraffte Vorhänge bildet, bekleidet. Aus demselben Stoff sind zwei Baldachine angebracht, von denen der eine den Weg vom Waggon bis zum Warteraum, der andere die Anfahrt an der Stadtseite überdacht. Zur Aufspannung dienen Fahnenstangen mit Auslegern und schmiedeeisernen Schuhen. Unter den Gesimsen der Wellblechdächer zieht sich ein Fries von drapirtem rothen Fahnentuch hin. Unten erhalten die äußeren Wände einen netzartigen Behang von Wollenschnur mit Quasten. Die inneren Wände werden mit rothem Stoff bespannt. Die Decke besteht gleichfalls aus rothem Stoff, welcher nach unten mit Goldborde besetzt ist. In die Kuppel ist der Stoff sternförmig hinein drapirt, die einzelnen Kugelausschnitte der Kuppel werden mit blauem Seiden- und Wollenstoff bekleidet, während eine Sonne von Cuivre poli die Mitte bildet. Der Pavillon enthält zwei eiserne zierliche Oefen. Neben dem Pavillon ist eine offene Halle erbaut worden, die dem Gefolge des Kaisers als Schutz dienen soll. Bis an das Anfahrtsgeleis ist ein Perron errichtet worden. Der Zaun nach der Straße zu mußte nebst zwei Bäumen entfernt werden, um der neu gepflasterten Rampe Raum zu gewähren. Der Wagen des Kaisers kann nunmehr bis dicht an den Pavillon heranfahren. Vom Bahnhof bis zum Schlosse ist mit der Aufstellung der Flaggenstangen begonnen, ebenso am Schießhause und auf den Straßen, welche der Kaiser passirt. Tausende von Händen rühren sich, um die Ausschmückung der Häuser, der Promenaden 2c. so schön wie möglich zu gestalten. Besondere Erwähnung verdient die prachtvoll angelegte Teppichgärtnerei vor dem Schießhause, wo in einem Halbkreise in wahrhaft künstlerischer Ausstattung auf einer niedrigen Böschung die denkwürdigen Jahreszahlen des Regiments 1817 — 1887, die Gedenktage von Skalitz und Weißenburg und ein großes W durch Pflanzen in verschiedenen Farben ausgelegt sind. Zu dem Gartenfest des Offiziercorps wird der Schießhausgarten außer Gasbeleuchtung noch durch 3000 bunte Glaslämpchen erleuchtet werden. Dieses Arrangement wird von Herrn Hiersemann ausgeführt. Die Beleuchtung des Haages übernimmt der königliche Kunstfeuerwerker Herr von Winkler aus Breslau, ebenso wird von demselben die Baumgartallee durch Lampions, Glaslaternen 2c. effectvoll erleuchtet. Von Seiten des Magistrats werden die Anlagen und Springbrunnen durch Tausende von Lampen beleuchtet. Bei Gelegenheit des Gartenfestes wird für den Kaiser nebst Gefolge im kleinen Saal ein Souper von 50 bis 60 Gedecken servirt werden, während für die übrigen Festtheilnehmer, 450 bis 500 Personen, drei kalte Büffets aufgestellt werden, und zwar für Herren zwei Büffets in den Colonnaden und für die Damen ein Buffet im Schützenzimmer. Wie bereits früher mitgetheilt, haben nur eingeladene, mit Karten versehene Gäste bei dem Gartenfeste Zutritt. Die Bühne des Schießhauses wird für den Fall schlechten Wetters zur Stellung der lebenden Bilder reservirt. Dieselbe wird ebenso wie das Erkerzimmer mit prächtigen Teppichen belegt. Die Beamten der königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, welche an den Kaisertagen dienstfrei sind, erhalten, wie das „Liegn. Stadtblatt" berichtet, von der Direction Urlaub und Freifahrtscheine. — Das Regiment hat den von außerhalb zu den Festlichkeiten eintreffenden Feldwebeln nicht nur die Rückerstattung des Reisegeldes in Aussicht gestellt, sondern auch für deren Unterkunft gesorgt. — Die Auffahrt des Kaisers zu der um $11^1/_2$ Uhr angesetzten Parade am Montag findet kurz vor diesem Zeitpunkt statt. Die Königs-Allee wird eine Stunde vor Ankunft des Kaisers für das Publikum abgesperrt. — Der Droschken-Halteplatz am Bahnhofe ist geräumt und gründlich gereinigt worden. Die Droschken erhalten ihren Platz an der Carthausstraße bei Klammt's „Hotel Union". Der Droschken-Halteplatz am Rathhause wird gleichfalls geräumt; die sonst vor den Hotels haltenden Wagen sollen in der Bäckerstraße Aufstellung finden. — Mit der Ankunft und Ausgabe der Reiser ist schon eine gewisse Feststimmung in das Publikum gekommen; überall sieht man geschäftige Hände sich regen, um die Häuser zu schmücken. Leider hat man die Erfahrung machen müssen, daß einzelne Leute die Ausgabe der Reiser dazu benutzen, um sich billiges Brennholz zu verschaffen. Ein Polizeibeamter machte dem Unfug ein Ende.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ɤ **Breslau,** 3. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Majestätsbeleidigung.] Die bereits gemeldete Verurtheilung des Kaufmanns und Mitbesitzers der „Breslauer Gerichtszeitung", Louis Cohn, hat in weiteren Kreisen Aufsehen erregt. Es hatte sich nämlich die Meinung verbreitet, daß die Untersuchung gegen Cohn, welcher bekanntlich am 15. October 1886 unter der Anschuldigung der wiederholten Majestätsbeleidigung verhaftet, nach Beendigung des Ermittelungsverfahrens aber ohne Cautionsleistung wieder auf freien Fuß gesetzt war, eingestellt worden sei. Die Hauptverhandlung war gestern auf 12 Uhr Mittags angesetzt. Die vor derselben in der Terminsrolle angeführten Anklagen nahmen jedoch die Zeit bis 3 Uhr Nachmittags in Anspruch. Als die Cohn'sche Sache aufgerufen war, und sich dabei herausstellte, daß außer den seitens der Anklage benannten vier Belastungszeugen durch die Vertheidigung noch vierzehn Entlastungszeugen geladen seien, ließ der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Director Freitag, eine zweistündige Mittagspause eintreten. Um $5^1/_2$ Uhr begann die Verhandlung. Es wurde gleich bei Eintritt in dieselbe die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Wir gehen deshalb auf die Verhandlung nicht näher ein und bemerken nur, daß der Angeklagte zum Theil den Alibibeweis anzutreten versuchte, zum Theil sich auf das Leumundszeugniß von Privatpersonen und höheren Polizeibeamten berief. Unter den Zeugen befand sich auch Herr Rechtsanwalt Schreiber. Derselbe hatte anfänglich die Vertheidigung des Cohn übernommen, im Interesse seines Clienten aber es für besser gehalten, diesen durch sein eidliches Zeugniß zu unterstützen. An seiner Stelle führte Herr Rechtsanwalt Sachs aus Berlin die Vertheidigung. Der Gerichtshof zog sich um $10^1/_4$ Abends zur Berathung zurück. Nach halbstündiger Dauer wurde in öffentlicher Sitzung das Urtheil dahin verkündet, daß Louis Cohn gemäß dem Antrage des Herrn Staatsanwalt Lindenberg der beiden ihm zur Last gelegten Majestätsbeleidigungen schuldig befunden worden sei. Während einerseits die grobverletzende Art der Beleidigungen erschwerend ins Gewicht fiel, wurde dem Angeklagten neben seinem hohen Alter seine bisherige Unbescholtenheit, sowie besonders der Umstand als Milderung gerechnet, daß die Majestätsbeleidigungen bereits im September 1882 gefallen seien. In den Urtelsgründen erwähnte der Vorsitzende, es sei durch die eidlichen Zeugnisse des Buchdruckereibesitzers Zimmer, Maurerpoliers Störmer und Schriftsetzers Hövel, sowie durch die unterstützende Aussage des jetzigen Kaufmanns Kuhnert positiv erwiesen, daß Louis Cohn im September 1882 zu verschiedenen Malen Majestätsbeleidigungen ausgestoßen habe. Der Alibibeweis, wonach der Angeklagte in jener Zeit in Berlin gewesen sein soll, wurde zum Theil als mißlungen erachtet und ebenso der Seitens der Vertheidigung geltend gemachte Angriff gegen die Wahrheitsliebe der Belastungszeugen als verfehlt bezeichnet. Demgegenüber konnte das Zeugniß der Leumundszeugen nicht entlastend wirken. — Im Nachfolgenden geben wir einen kurzen Ueberblick über die Vorgeschichte dieser Verhandlung: Cohn begründete zusammen mit Herrn Maximilian Schlesinger zu Anfang des Jahres 1879 die „Breslauer Gerichts-Zeitung". Als Haushälter und Comptoirdiener wurde der Colporteur Kuhnert engagirt. Dieser verblieb in seiner Stellung bis Ende 1882. Die „Breslauer Gerichts-Zeitung" wurde in der am Universitätsplatz belegenen früheren socialdemokratischen Druckerei, welche nach Erlaß des Socialistengesetzes in die Hände der Herren Zimmer und Genossen gelangt war, hergestellt. Neben den für die Druckerei benützten Localitäten befand sich das Redactionslocal der „Breslauer Gerichts-Zeitung". Es standen auch Jahre hindurch Cohn, Zimmer, Störmer und Hövel in enger Freundschaft. Gegen Mitte des Jahres 1882 faßte Herr Schlesinger den Entschluß, eine eigene Druckerei einzurichten und in derselben die „Breslauer Gerichtszeitung" herzustellen. Es wurde demzufolge im Einverständniß mit Cohn unterm 1. Oct. 1882 dem Zimmer der Druckvertrag und auch gleichzeitig ein von Schlesinger auf die Druckerei hergegebenes Darlehen von 5000 M. gekündigt. Die Kündigungszeit erreichte mit Ablauf des Decembers 1882 ihr Ende. Zimmer und Genossen ließen an demselben Tage, an welchem sie die „Breslauer Gerichtszeitung" das letzte Mal druckten, ein eigenes Organ, die „Neue Breslauer Gerichtszeitung", erscheinen. Seit jener Zeit bestehen beide Gerichtszeitungen nebeneinander. Das feindschaftliche Verhältniß, welches vom October 1882 ab zwischen Schlesinger und Cohn einerseits und Zimmer und Genossen andererseits eingetreten war, kam besonders in verschiedenen Beleidigungsprozessen zwischen Cohn und seinem früheren Comptoirdiener Kuhnert zum Austrag. In diesen Beleidigungsprozessen wurde bald der eine, bald der andere Theil, mitunter auch beide Theile für schuldig erachtet und demgemäß zu entsprechenden Geldstrafen verurtheilt. Während Cohn im Verlaufe dieser Processe zu einer mit Kuhnert bekannten Person die Aeußerung that, gegen Kuhnert schwebe die Untersuchung wegen Meineids, derselbe werde wohl noch ins Zuchthaus kommen, trat Kuhnert an mehreren öffentlichen Orten mit der in drohendem Tone gehaltenen Behauptung auf, er (Kuhnert) könne Cohn in das Zuchthaus bringen, denn derselbe habe schwere Majestätsbeleidigungen ausgesprochen. Kuhnert klagte gegen Cohn, weil derselbe ihn des Meineids beschuldigt hätte, Cohn dagegen erhob Widerklage hinsichtlich der Beschuldigung der Majestätsbeleidigung. In dem schöffengerichtlichen Termin bot Kuhnert den Beweis der Wahrheit für seine Behauptung an. Es wurde unter Vertagung der Sache Beweiserhebung beschlossen. In dem am 14. October 1886 abgehaltenen Termine bekundeten die vorgeschlagenen Zeugen Zimmer, Störmer und Hövel, daß Cohn in der That im September 1882 Majestätsbeleidigungen ausgesprochen habe. Es wurden in jenem Termine Cohn wegen Beleidigung des Kuhnert zu 30 M. event. 6 Tagen Haft, Kuhnert dagegen wegen Beleidigung des Cohn zu 40 M. event. 8 Tagen Haft verurtheilt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 3. Juni. Das Londoner Hofjournal schreibt in seiner vorgestrigen Nummer: „Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland kommen zum Jubiläum der Königin herüber. Die gegentheiligen Meldungen entbehren der Begründung." Eine endgiltige Bestätigung dieser Meldung wird günstigen Falls wohl erst nach dem bevorstehenden neuen Besuch des Dr. Mackenzie hierselbst zu erwarten sein.

* **Berlin,** 3. Juni. Man theilt dem „Deutschen Tagebl." aus Magdeburg mit, daß der Commandeur der dortigen 7. Division, Generallieutenant Frhr. v. Salmuth, sein Abschiedsgesuch Allerhöchsten Orts einreichen und seinen künftigen Wohnsitz in Berlin nehmen wird.

* **Berlin,** 3. Juni. Die scharfe Courssteigerung, welche Disconto-Commandit-Antheile gestern und heute erfuhren, dürfte, wie an der hiesigen Börse verlautete, zum großen Theil auf Executionskäufe zurückzuführen sein, welche auf Pariser Banquierordres für Rechnung eines dortigen Insolventen in den letzten Tagen häufig genannten und auch in der Politik sehr bekannten Speculanten an der hiesigen Börse ausgeführt wurden. Mit dieser Persönlichkeit ist jedenfalls Wilson, der Schwiegersohn Grevy's gemeint. Wilson ist aus Paris geflohen, und wie Gerüchte besagen, soll seine Frau die Scheidung beantragen wollen.

* **Berlin,** 3. Juni. Zu den Ueberschwemmungen in Ungarn wird aus Pest gemeldet: Der Dammriß bei Hodmezoe-Vasarhely ist nicht zu stopfen. Die Hochfluth macht Fortschritte; nahezu hunderttausend Joch Felder scheinen verloren. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Gulden geschätzt. Die Stadt Vasarhely selbst ist arg bedroht. Die Einwohner der umliegenden Ortschaften flüchten schaarenweise nach Szegedin, um Vieh und bewegliche Habe zu retten. Es herrscht eine allgemeine Panik.

* **Berlin,** 3. Juni. Einem Pariser Privattelegramm zufolge ersetzt General Ferron sämmtliche Directoren der einzelnen Waffen im Kriegsministerium durch eigene Vertrauensmänner. Boulanger hat Paris nicht verlassen. Während der Straßenkundgebungen für ihn, die sich gestern in geringem Maße erneuerten, sah man ihn im Civil inmitten der johlenden Pöbelhaufen, wo er erkannt seine Volksthümlichkeit genoß.

* **Berlin,** 3. Juni. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Brüssel telegraphirt: Ein mysteriöser Vorfall wird von Schloß Laeken gemeldet. Der königliche Wagen wurde in dem Augenblicke, als er die Laeker Brücke passirte, von vier Individuen angehalten. Eines derselben sprang auf den König zu und bedrohte denselben mit der Faust. Herbeigeeilte Polizisten verhafteten das Individuum. Offenbar liegt hier ein Bubenstück, kein Attentat vor.

* **Berlin,** 3. Juni. Der „Reichsanzeiger" meldet: Dem Beigeordneten und Stadtältesten Ulsig zu Lublinitz ist der Königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Kiel, 3. Juni. Der Kaiser fuhr im offenen Wagen nach Holtenau und traf kurz nach 10 Uhr auf dem Festplatze ein, wo er vom Staatssecretär Bötticher und der Canalcommission empfangen wurde. Bötticher verlas in Vertretung des Reichskanzlers die Grundstein-Urkunde. Lerchenfeld-Köfering überreichte dem Kaiser die Kelle, Wedell-Piesdorff den Hammer. Der Kaiser that drei Hammerschläge, dann folgten die Prinzen, Minister, stimmführenden Mitglieder des Bundesraths, die Präsidenten des Reichstags und des Landtags, die Chefs der Reichsämter 2c. Nachdem Hofprediger Kögel die Weihrede gehalten und der Chor Händels Hallelujah gesungen, brachte Bötticher ein Hoch auf den Kaiser aus, worin die ganze Versammlung begeistert einstimmte und darauf die Nationalhymne sang. Nach Beendigung der Feier fuhr der Kaiser trotz hohen Seeganges auf der „Pommerania" nach Kiel zurück, wo er bei dem reichgeschmückten Schuhmacherthor unter jubelnden Zurufen der dichtgedrängten Menschenmenge landete.

Kiel, 3. Juni. Nach der Rückkehr von Holtenau nahm der Kaiser an dem von der Provinz Schleswig-Holstein auf Bellevue veranstalteten Diner Theil. Landtagsmarschall Graf Rantzau toastete auf den Kaiser, dieser auf das Wohl Schleswig-Holsteins. Um $4^1/_2$ Uhr reisten der Kaiser, die Großherzogin von Baden und die Prinzen Wilhelm und Leopold zurück.

Berlin, 3. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." erhält von unterrichteter Seite eine Zuschrift, welche die Mittheilung, Radowitz sei 1875 nach Petersburg gekommen, um wegen des Verhalten Rußlands im Falle eines Krieges mit Frankreich zu sondiren, als eine von Gortschakow erfundene und mit Hilfe von Gontaut Biron in Umlauf gesetzte Fabel bezeichnet. Wenn in politischen, militärischen oder publicistischen Kreisen in Deutschland damals wirklich kriegerische Gelüste vorhanden gewesen wären, so würde das immer an der Thatsache nichts ändern, daß an maßgebender Stelle, das heißt beim Kaiser und bei den amtlichen Rathgebern des Kaisers, weder 1875 noch zu irgend welcher Zeit von 1871 bis heute niemals und keinen Augenblick die Absicht bestand, Frankreich anzugreifen.

Berlin, 3. Juni. Dem „Börsen-Courier" zufolge würde die neue Berliner Baupolizeiordnung in einem sehr wesentlichen Punkte, namentlich in dem Verbote, die Seitenflügel in der Höhe des Vorderhauses aufzuführen, abgeändert werden. Die betreffende Aenderung soll bereits in den nächsten Tagen erscheinen.

Straßburg i. E., 3. Juni. Der Fürst von Montenegro ist hier angekommen; derselbe reist morgen oder übermorgen nach Vichy ab.

Rom, 3. Juni. Die „Nuova Antologia" veröffentlicht einen Artikel Bonghis, welcher die Versöhnung des Papstthums mit Italien als nützlich für beide bezeichnet, und sagt: Bei Festsetzung der Modalitäten gebe es zwei Dinge, welche unmöglich sind: Dem Papste ein Gebiet abzutreten und ihm irgendwelche Freiheit zu opfern; allein das Garantiegesetz könne in verschiedenen Punkten modificirt werden, man könne es in eine verfassungsmäßige Verfügung oder in ein Concordat umwandeln; auf alle Fälle sei die Frage aufgeworfen und die Regierung wie das Land müssen sie discutiren.

Madrid, 3. Juni. Der Senat lehnte den Antrag betreffs einer Zuschlagstaxe von 35 pCt. für aus dem Auslande eingeführtes Getreide mit 89 gegen 36 Stimmen ab.

London, 3. Juni. Eine Depesche des „Lloyd" aus Aden vom 2. Juni meldet: Die Bergung der Ladung des am 30. Mai Wrack gewordenen Dampfers „Oder" hängt gänzlich vom Wetter ab. Der untere Kielraum ist voll Wasser.

Bremen, 3. Juni. Der „Lloyd" theilt mit: Die Post und die Passagiere des Dampfers „Oder" sind vollständig gerettet, der dritte Offizier und drei Mann der Besatzung werden noch vermißt.

Mons, 3. Juni. Infolge des falschen Gerüchtes, daß in Flenu der Lohn herabgesetzt werden solle, weigern sich etwa 1000 Arbeiter in Cuesmes, Flenu neuerdings zu arbeiten. Dagegen wird in Dour, Boussu und Hornu wieder gearbeitet.

Athen, 3. Juni. Die Deputirtenkammer genehmigte in dritter Lesung die für den Kronprinzen beantragte Dotation. Die Opposition enthält sich der Abstimmung.

London, 2. Juni. Der Castle-Dampfer „Spartan" hat heute auf der Heimreise Madeira passirt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 3. Juni.

* **Die North British and Mercantile Feuerversicherungs-Gesellschaft** mit Domicil in Berlin erzielte nach dem erschienenen Rechnungsabschluss pro 1886 wiederum günstige Resultate. An Prämien wurden vereinnahmt in der Feuerbranche abzüglich der Rückversicherung 22 854 601 M. 50 Pf., an Zinsen etc. 1 784 600 M. 50 Pf. Der Capital-Reserve wurden aus dem erzielten Gewinn weitere 1 600 000 M. zugeschrieben, so dass solche damit die Höhe von 25 000 000 M. erreicht hat und beziffert sich die Prämien-Reserve auf 7 618 200 M. 50 Pf. — Das deutsche Geschäft der Gesellschaft entwickelte sich gleichfalls befriedigend und betrug die Prämien-Einnahme aus demselben für das verflossene Jahr 2 563 022 M. 22 Pf.

* **Deutsche Kammgarnspinnerei.** Die deutschen Kammgarnspinner geben in dem Vereinsorgan, der Leipziger Mon. f. Textil-Ind., soeben ausnahmslos folgende Erklärung ab: „Die unterzeichneten Kammgarnspinner sind durch die sich ausdehnende Gepflogenheit, fest abgeschlossene Lieferungsverträge bei fallender Conjunctur nicht stricte einzuhalten, und einen Druck auf Erlangung günstigerer Preise und Abnahmebedingungen auszuüben, besorgt, es werde durch derartiges Gebahren die solide kaufmännische Basis der Branche entzogen und erklären hierdurch, um dem Verfalle vorzubeugen und um auch den Fabrikanten Veranlassung zu geben, etwa an sie herantretenden gleichen

Wünschen begegnen zu können, dass sie Ansuchen um Abänderungen der festen Käufe in keiner Weise entsprechen werden."

—k. **In- und Aussercourssetzungen.** Ein Curatorium der Kreis-Sparkasse und der städtischen Sparkasse sind darüber vorstellig geworden, dass eine Königl. Direction der Rentenbank ihre Eigenschaft als öffentliche Behörden im Sinne des § 1 des Gesetzes über das Wiederincourssetzen der unter öffentlicher Autorität auf jeden Inhaber ausgefertigten Papiere vom 4. Mai 1843 (Ges.-S. S. 179) und damit ihre Befugniss zum Wiederincourssetzen der von ihnen selbst für sich ausser Cours gesetzten Inhaberpapiere verneint habe. — Diese Vorstellungen hatten Veranlassung gegeben, die Berechtigung der Vorstände der städtischen, sowie der Kreis-Sparkassen zur Aufhebung von Sperrvermerken, namentlich mit Rücksicht auf den Erlass des Herrn Ministers des Innern vom 26. April 1880 (Minist.-Bl. für die innere Verwaltung S. 201) einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Auf Grund derselben haben sich der Herr Finanz-Minister und der Minister für Landwirthschaft etc. im Einvernehmen mit der Kgl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden dafür entschieden, die Vorstände der erwähnten Sparkassen im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1843 (Ges.-S. S. 179) bezw. des § 2 der Kgl. Verordnung vom 16. Aug. 1867 (Ges.-S. S. 1457) als öffentliche Behörden, mithin zur Wiederincourssetzung von Inhaberpapieren für befugt zu erachten, falls eine derartige Befugniss nicht durch ausdrückliche Bestimmungen in den Statuten ausgeschlossen ist. — Im Anschluss an den Plenarbeschluss des vormaligen Kgl. Obertribunals vom 27. Mai 1839 (Entsch. Bd. 4 S. 273) hat bereits der Herr Minister des Innern in dem erwähnten Erlasse vom 26. April 1880 hervorgehoben, dass die zur dauernden Verwaltung einzelner Geschäftszweige des Gemeinwesens gebildeten städtischen Deputationen und Commissionen, zu denen die auf Grund des § 59 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 oder der entsprechenden Vorschriften in den Städteordnungen anderer Provinzen (vergl. § 59 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856) errichteten Sparkassen-Verwaltungen zu rechnen sind, die Eigenschaft einer öffentlichen Behörde haben. Was dort für die städtischen Verwaltungen festgesetzt ist, muss ebenso für die entsprechenden Verwaltungen der Kreisverbände gelten. Letzteres folgt insbesondere für den Geltungsbereich der Kreisordnung vom 13. December 1872 aus der Bestimmung in § 167 derselben. — Auch die Gerichte haben neuerdings das Curatorium einer städtischen Sparkasse und das zur Verwaltung obrigkeitlich bestätigten, von den Kreisständen im Interesse der Kreisangehörigen gegründeten, von der Kreiscorporation garantirten Sparkasse berufene Curatorium als öffentliche Behörde im Sinne des § 35 der Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872 anerkannt.

* **Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau, Actien-Gesellschaft (vormals Schlittgen & Haase).** Die ordentliche General-Versammlung findet am 25. Juni, Vormittag 10 Uhr, in Berlin, Wilhelmstrasse 92/93 statt. Näheres befindet sich im Inseratentheile des gestrigen Abendblattes.

Ausweise.

Wien, 3. Juni. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. Mai.*)]

Notenumlauf	364 200 000	Fl.	Abn.	3 046 000	Fl.
Metallschatz in Silber	141 500 000	„	Abn.	128 000	„
do. in Gold	67 400 000	„	Abn.	94 000	„
In Gold zahlbare Wechsel	12 100 000	„	Zun.	78 000	„
Portefeuille	124 100 000	„	Abn.	3 438 000	„
Lombarden	24 300 000	„	Zun.	89 000	„
Hypotheken-Darlehne	94 500 000	„	Abn.	24 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	92 300 000	„	Zun.	159 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Mai.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung

Berlin, 3. Juni. **Neueste Handels-Nachrichten.** Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht ein Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Anleihescheine des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreussen bis zum Gesammtbetrage von acht Millionen Mark zu 3 oder 3½ pCt. — Aus Magdeburg wird die Zahlungseinstellung einer kleinen Zuckerfirma gemeldet. Diese Insolvenz ist aber ohne Bedeutung. — Das russische Ministerium beschloss endgiltig die Vereinigung der Zweigbahnen Siedlec-Malkin und Brzesc-Chelm mit der Warschau-Terespoler Bahn. — Die neuen 4½procentigen garantirten Pfandbriefe des russischen gegenseitigen Bodencreditveins wurden heute zum ersten Male gehandelt und mit 92 bezahlt. — Die heute Vormittag abgehaltene General-Versammlung des Berliner Spediteur-Vereins war ausserordentlich erregt. Auf eine Interpellation erklärte der Vorsitzende, dass die schlimmste Zeit als überwunden zu betrachten und im laufenden Jahre bessere Resultate zu erwarten seien. Durch die Vorgänge bei der Hamburger Filiale erwachse der Gesellschaft kein directer Verlust. Die Decharge wurde schliesslich einstimmig ertheilt und der frühere Director, Herr Bergemann, in den Aufsichtsrath gewählt. — In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung des Berliner Lagerhofs theilte der Vorstand mit, dass die in diesem Jahre bewirkten Grundstücksverkäufe einen Gewinn von über 65 000 Mark gegen den Bilanzwerth ergeben hätten und dass ferner noch wegen 3 Grundstücke Verkaufsverhandlungen schweben. — Wie die „Voss. Ztg." aus Köln hört, hat der Verlauf der Versammlung der Roheisen-Producenten nicht ganz befriedigt. Eine gemeinschaftliche Verkaufsstelle wird trotzdem vielleicht zu Stande kommen. — Das „Frankf. Journ." meldet, dass Unterhandlungen eines Frankfurter Banquiers mit Mainzer Brauereien wegen der Umwandlung der letzteren in Actien-Gesellschaften im Gange seien. Es handelt sich um zwei Mainzer und eine Casteller Brauerei. — Die Brünner Maschinen-Fabrik, deren Haupt-Actionär die Creditanstalt ist, zahlt 8 pCt. gegen 9 pCt. im Vorjahr. — Charles Demont, der Director der Société des Galeries Saint Hubert, Consul der argentinischen Republik und bedeutender Börsenspeculant, hat mit Passiven von einer halben Million Francs seine Zahlungen eingestellt. — Am Brüsseler Platze ist von einer am 6. Juni in Köln zusammentretenden internationalen Schienen-Conferenz nichts bekannt.

Berlin, 3. Juni. **Fondsbörse.** Die Börse begann heute mit einer Fortsetzung der Hausse-Bewegung und das Geschäft war ausserordentlich lebhaft. Zum Schluss trat jedoch auf mattere Pariser Course eine Abschwächung ein. Credit-Actien wurden mit einigen Schwankungen circa 2½ M. höher gehandelt, verloren jedoch schliesslich die ganze Avance. Sehr lebhaft gestaltete sich das Geschäft in Disconto-Commandit-Anleihen, welche 2 pCt. gewannen, schliesslich aber wieder die Hälfte davon abgeben mussten. Auch die anderen leitenden Bankactien erfreuten sich beträchtlicher Umsätze und durchweg höherer Course. Franzosen zogen bei lebhaftem Verkehr erheblich an; auch Lombarden und andere österreichische Bahnen waren fester und lebhafter. Von fremden Fonds sind russische Werthe als recht fest und belebt zu nennen; auch Ungarische Goldrente und Italiener etwas besser. Deutsche und preussische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Prioritäten hatten in fester Haltung normales Geschäft für sich. — Inländische Eisenbahnen fest und ziemlich belebt. Der Montanmarkt bildete, was die Geschäftsthätigkeit anbetrifft, einen scharfen Gegensatz gegen den Bankenmarkt. Die Tendenz charakterisirte sich zwar als eine ziemlich feste, jedoch legte die Speculation grosse Zurückhaltung auf. Bochumer wurden zu 120¾—119⅞, Dortmunder zu 54¼ und Laurahütte zu 71½ annähernd wie gestern umgesetzt. Von den per Cassa gehandelten Werthen haben Phönix 1½ pCt. eingebüsst, dagegen Hörder Bergwerk 0,80 pCt. gewonnen. Industriepapiere hatten eine feste Tendenz. Besser waren Anilin 0,89, Charl. Bauverein 1,10, Lagerhof 1. Birkenwerder 1, Nobel Dyn. 1,80, Hemmoor 1,10, Rathenow Opt. 1,75, Schering 8, Stettin Bredow 2 pCt. Nachgeben mussten Adler Cement 1, Berl. Spediteur-Verein 6, Nienburger Eisen 1, Nordd. Lloyd 5,20.

Berlin, 3. Juni. **Productenbörse.** Die Erwartung, dass der Mirbach'sche Antrag auf Zollerstattung für ausgeführtes inländisches Getreide unmittelbar nach den Pfingstferien den Reichstag beschäftigen werde, stimmte heute die Börse zur Hausse; besonders aber wurde die Getreidebranche durch die Aufwärtsbewegung auf dem Spiritusmarkte mitgezogen. — Weizen loco fest; Termine setzten unverändert ein, erfuhren aber bei knappem Angebot später eine Steigerung für nahe Sichten um 2, für spätere um 3 Mark. — Roggen loco behauptet; Termine ebenfalls 2½—3 M. höher. — Loco Hafer flau; Termine ca. 1 M. höher. — Roggenmehl 20 Pf. theurer; Mais und Kartoffelfabrikate behauptet. — Für Rüböl lagen in Folge der hohen auswärtigen Notirungen zahlreiche Kaufordres vor, welche dem Artikel eine Steigerung von ca. 1½ Mark und lebhafte Umsätze zuführten. — Petroleum still. — Spiritus in Folge der Annahme, dass von einer Nachbesteuerung abgesehen werden solle, sprungweise steigend und unter grosser Erregung in kolossalen Dimensionen umgesetzt, von der Steigerung um nahezu 5 Mark ging jedoch schliesslich wieder 1 Mark verloren. Zum Schluss war die Stimmung beruhigter.

* **Hamburg,** 3. Juni, 3 Uhr 40 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 102½ Pf., per December 103 Pf. bez. u. Br.

Havre, 3. Juni. Vorm. 8 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Newyork schliesst mit 20 Points Hausse. Rio 6000 B., Santos 7000 B., Recettes für gestern, späterer Cours nicht eingetroffen.

Magdeburg, 3. Juni. **Zuckerbörse** ausgeblieben.

Paris, 3. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. behauptet, loco 28,50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per Juni 32,50, per Juli 32,75, per Juli-August 32,80, per October-Januar 33.

London, 3. Juni. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13¼, ruhig. Rübenrohzucker 11½, flau.

Glasgow, 3. Juni. **Roheisen.**	2.	3.
(Schlussbericht.) Mixed numbres warrants	41 Sh. 8 P.	41 Sh. 10½ P.

Berlin, 3. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	2.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	98 —	98 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 50	84 —
Gotthardt-Bahn	107 25	107 40
Warschau-Wien	303 —	302 50
Lübeck-Büchen	159 —	158 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 80	61 50
Ostpreuss. Südbahn	103 90	103 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 70	91 70
do. Wechslerbank	100 50	100 70
Deutsche Bank	163 —	164 —
Disc.-Command. ult.	201 90	204 50
Oest. Credit-Anstalt	461 —	464 50
Schles. Bankverein	107 —	108 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 20	59 20
do. Eisenb. Wagenb.	93 50	93 50
do. verein. Oelfabr.	65 —	65 —
Hofm. Waggonfabrik	81 —	81 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	62 20	63 10
Schlesischer Cement	99 —	98 50
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	56 —	58 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 20	123 50
Schles. Feuerversich.	1790 —	— —
Bismarckhütte	102 20	102 20
Donnersmarckhütte	35 75	— —
Dortm. Union St.-Pr.	54 70	55 —
Laurahütte	71 60	71 90
do. 4½% Oblig.	101 —	101 20
GörlEis.-Bd. (Lüders)	103 50	103 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 60	46 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	129 —	129 20
Bochumer Gussstahl	119 70	120 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 30
Preuss. Pr.-Anl. de 55	155 —	155 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 10
Prss. 3½% cons. Anl.	99 50	99 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 40	97 40

Cours vom	2.	3.
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. 3½%	97 60	98 —
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	106 40	105 40
do. do. S. II	103 20	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 30	102 40
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 10	99 —
do. 4%	102 30	102 40
do. 4½% 1879	105 20	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 30	51 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	99 —	98 90
Oest. 4% Goldrente	90 20	90 50
do. 4⅕% Papierr.	65 —	65 20
do. 4⅕% Silberr.	65 90	66 10
do. 1860er Loose	114 60	115 —
Poln. 5% Pfandbr.	58 10	58 20
do. Liqu.-Pfandbr.	54 70	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
do. 6% do. do.	106 —	106 —
Russ. 1880er Anleihe	83 80	84 —
do. 1884er do.	97 80	98 —
do. Orient-Anl. II.	57 20	57 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 —	97 30
do. 1883er Goldr.	110 20	111 50
Türk. Consols conv.	15 —	15 —
do. Tabaks-Actien	74 50	74 70
do. Loose	32 —	32 —
Ung. 4% Goldrente	82 10	82 40
do. Papierrente	70 90	71 10
Serb. Rente amort.	80 —	80 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 45	160 45
Russ. Bankn. 100 SR.	186 10	186 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 35	160 35
do. 100 Fl. 2 M.	159 80	159 80
Warschau 100 SR 8 T.	185 85	186 65

Privat-Discont 2⅛%.

Berlin, 3. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter, namentlich russische Werthe.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Oesterr. Credit ult.	461 —	463 —	Mecklenburger ult.	137 87	137 75
Disc.-Command. ult.	202 12	203 —	Ungar. Goldrente ult.	82 —	82 25
Franzosen ult.	364 50	367 50	Mainz-Ludwigshaf.	97 87	97 87
Lombarden ult.	142 —	147 50	Russ. 1880er Anl. ult.	83 87	83 62
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87	Italiener ult.	98 62	98 62
Lübeck-Büchen ult.	158 75	158 75	Russ. II. Orient-A. ult	57 12	57 25
Egypter	75 50	76 12	Laurahütte ult.	71 25	71 37
Marienb.-Mlawka ult	46 75	46 37	Galizier ult.	84 —	83 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 37	60 50	Russ. Banknoten ult.	186 —	186 50
Dortm. Union St.-Pr.	54 37	54 37	Neueste Russ. Anl.	97 75	97 37

Berlin, 3. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Höher.		
Juni-Juli	186 50	188 50	Juni	49 20	50 90
Septbr.-Octbr.	172 50	175 25	Septbr.-Octbr.	49 60	51 50
Roggen. Höher.					
Juni-Juli	127 —	129 —	**Spiritus.** Bewegt.		
Juli-August	127 25	129 50	loco	43 70	48 60
Septbr.-Octbr.	130 —	133 —	Juni-Juli	44 20	47 40
Hafer.			August-September	45 70	48 80
Juni-Juli	96 50	97 50	Septbr.-Octbr.	46 60	49 60
Septbr.-Octbr.	101 50	102 50			

Stettin, 3. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Weizen. Behauptet.			**Rüböl.** Fest.		
Juni-Juli	183 —	183 —	Juni	49 —	50 —
Septbr.-Octbr.	184 —	185 —	Septbr.-Octbr.	49 —	50 —
Roggen. Behauptet.			**Spiritus.**		
Juni-Juli	123 —	124 —	loco	42 50	45 —
Septbr.-Octbr.	128 50	129 —	Juni-Juli	43 20	45 30
			August-September	44 40	46 70
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	45 20	47 50
loco	10 35	10 35			

Wien, 3. Juni. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Credit-Actien	284 90	288 20	Marknoten	62 35	62 35
St.-Eis.-A.-Cert.	225 80	227 50	4% Ungar. Goldrente	102 95	103 10
Lomb. Eisenb.	76 50	90 75	Silberrente	82 75	82 90
Galizier	208 25	209 —	London	127 05	127 —
Napoleonsd'or	10 09	10 08	Ungar. Papierrente	88 10	88 25

Paris, 3. Juni. 3% Rente 82, 15. Neueste Anleihe 1872 109, 10. Italiener 99, 95. Staatsbahn 460. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 377. Träge.

Paris, 3. Juni, Nchm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
3proc. Rente	82 17	82 15	Türken neue cons.	15 15	15 05
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 27	108 95	Goldrente, österr.	90 —	90⅞
Ital. 5proc. Rente	99 95	98 70	do. ungar. 4pCt.	83 31	83 43
Oesterr. St.-E.-A.	456 25	463 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	175 —	183 75	Egypter	376 —	382 —

London, 3. Juni. Consols 102, 05. 1873er Russen 96, 62. Egypter 75, 01. Gussregen.

London, 3. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont ⅞ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Abgeschwächt.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Consols	102¼	102¼	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	105½	105½	Ungar. Goldr. 4proc.	82⅝	82⅜
Ital. 5proc. Rente	99⅛	99⅛	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6⅞	7¼	Berlin	20 52	— —
5proc. Russen de 1871	96½	96½	Hamburg 3 Monat	20 52	— —
5proc. Russen de 1873	96⅝	96½	Frankfurt a. M.	20 52	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 84	— —
Türk. Anl., convert.	15 —	14⅞	Paris	25 39	— —
Unificirte Egypter	74⅝	75⅜	Petersburg	$21\frac{9}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 3. Juni. Mittags. Credit-Actien 231, 25. Staatsbahn 182, 25. Lombarden —, —. Galizier 167, 25. Ungarn 82, 30. Egypter 75, 90. Laura —, —. Credit —, —. Günstig.

Köln, 3. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 19, 45. per Nov. 18, 15. Roggen loco —, per Juli 13, 05, per Nov. 13, 55. Rüböl loco 26, 60, per October 26, 40. Hafer loco 11, 75.

Amsterdam, 3. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco höher per November 228. Roggen loco höher, per Octbr. 124. Rüböl loco 27¼, per Herbst 27¼, Raps per Herbst —.

Paris, 3. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juni 27, 75, per Juli 27, 75, per Juli-August 27, 40, per September-December 25, 80. Mehl fest, per Juni 59, 00, per Juli 59, 00, per Juli-August 59, 00, per Septbr.-December 56, 25. Rüböl steigend, per Juni 55, 75, per Juli 56, 75, per Juli-August 56, 75, per September-December 57, 75. Spiritus fest, per Juni 43, 75, per Juli 43, 50 per Juli-August 43, 50, per September-December 41, 50. — Wetter: Regen.

London, 3. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, englischer Weizen ½ sh. höher gehalten, fremder Weizen und Mehl stetig, Uebriges träge, williger. Fremde Zufuhren: Weizen 22000, Gerste 2650, Hafer 39810.

Liverpool, 3. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 3. Juni, 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 287, 50. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn 228, 50. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten —, —. 4procent. Ungarische Goldrente 102, 92. Schwächer.

Frankfurt a. M., 3. Juni, 7 Uhr — Min. Creditactien 229, 37. Staatsbahn 181, 75. Lombarden 72¾. Galizier 166, 75, schl. 166. —. Ungar. Goldrente 82, 10. Egypter 75, 95. Mainzer —, —. Portugiesen —, —. 4proc. russ. innere Anleihe 49, —. Tendenz: Matt.

Marktberichte.

F. E. **Breslau,** 3. Juni. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der jüngstwöchentliche Waarenverkehr am Platze war im Ganzen nicht als besonders lebhaft, aber auch nicht unbelebt zu bezeichnen, und wenn auch in den meisten Artikeln sich wenig Bedarf kundgegeben hatte, so waren mehrere doch ziemlich leidlich gefragt. Was nun die Veränderung des Preisstandes betraf, so ist Kaffee die ganze Woche hindurch fast täglich an sämmtlichen auswärtigen Märkten ferner preissteigend gewesen und mussten demzufolge auch hiesige Bedarfshäufer sich in abermals erhöhte Forderungen der Abgeber fügen. Speculationskäufe zur jetzigen Notizhöhe sind nicht vorgekommen. Der Zuckerhandel war bei vollständig behaupteter vorwöchentlicher Notiz in sämmttlichen Zuckermarken ruhig. Gemahlene Zucker wurden mehr als Brode und Bruchzucker umgesetzt und farbige Farine fanden nur in hellgelber Waare Beachtung. In Südfrüchten und Gewürzen war sehr schwache Bedarfsfrage, ebenso war Reis nur sehr mässig gehandelt worden und Heringe hatten sich der Vorwoche gegenüber etwas notizhöher gestellt. Fett würde mehr Nehmer gefunden haben, wenn die gesuchten Marken mehr loco gewesen wären. Petroleum ist sowohl loco als auf Herbst- und Winterlieferung höher als in der Vorwoche gehalten und bezahlt worden.

Wolle. [Bericht von Hardt, Koch u. Co.] Buenos-Aires, 1. Mai. Zufuhren haben während des verflossenen Monats stetig abgenommen und beschränken sich gegenwärtig auf wenige Loose per Tag. Nach eingezogenen Nachrichten ist ausser einzelnen grösseren Schäfereien, welche noch nicht zu realisiren gewillt sind, nur noch äusserst wenig Wolle aus dem Innern zu erwarten. — Von den hereingekommenen Wollen ist der grössere Theil verkauft worden, Manches aber auch wegen immer noch zu hoher Forderung der Eigner auf Lager genommen. Angesichts der durch die inzwischen stattgehabte Antwerpener Auction bezeichnete rückgängige Conjunctur ist auch hier während des verflossenen Monats successive billiger gekauft worden und zwar hat dazu wesentlich das Steigen des Goldagios verholfen, welches Eignern gestattete, nominell ihre Forderungen zu erreichen. Mit dieser Hilfe sind auch manche Verkäufe aus Depots zu Stande gekommen, so dass die disponiblen Vorräthe auf ca. 20 000 Ballen zusammengeschmolzen sind. Verschiffungen ab hier bis ult. April betragen ca. 205 000 B. gegen ca. 223 000 B. in 1886 und ca. 260 000 B. in 1885. Wir schätzen das auf Lager befindliche Quantum auf circa 20 000 B., in Verschiffung begriffen ca. 10 000 B. und die im Camp befindlichen Existenzen auf ca. 10 000 B., so dass nach unserer Schätzung noch höchstens ca. 40 000 B. in dieser Saison zur Verschiffung gelangen werden und somit der Ausfall 20—25 000 betragen dürfte.

Schifffahrtsnachrichten.

Oderschifffahrt. Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Angekommen am 3. Dampfer „Frankfurt" mit 5 mit Schwefelkies beladenen Kähnen ab Stettin; Schiffer C. Teuber, C. Schöbitz, Kubenke, Augsburg, Reinh. Mattner, sowie mit Schiffer Glamsch ab Hamburg, beladen mit Wein, Kaffee, Pfeffer, Schwefel und Colonialwaaren; ferner mit Schiffer E. Stutius und Bleisch, beladen mit Roheisen und Wolle ab Maltsch.

Ferner: Am 4. „Dampfer II" mit 6 beladenen Kähnen ab Stettin, Schiffer E. Schreck (Schwefelkies), Korte und Breitenfeld (Petroleum), Neusch (Roheisen und Wolle), Fronzke (Roheisen), Neubauer (Reis, Heringe, Firniss, Maschinentheile und China Clay), sowie 2 leeren Fahrzeugen.

Abgeschwommen: Dampfer „Frankfurt" am 4. nach Stettin, mit 1 mit Nägeln, Blei, Zinkblech und Eilgütern beladenen Kahn. Erwartet p. 5. Dampfer „Glogau" mit 18000 Ctr. div. Gütern ab Stettin.

Rhederei Chr. Priefert. Ausser den bereits gemeldeten Schleppzügen pr. Dampfer „Koinonia" und „Albertine", von denen ersterer bis Sonnabend zu erwarten ist, treffen demnächst hier ein: Dampfer „Martha", Capt. Baumgart, ab Brieskow mit acht leeren Fahrzeugen, Dampfer „Agnes", Capt. Hahn, von Stettin mit Strm. F. Britz ab Hamburg mit Kaffee, Schmalz und Oel, Strm. Ad. Günther ab Hamburg mit Kaffee, Schmalz und Oel, Strm. E. Leue ab Hamburg mit Kaffee, Schmalz und Phosphat, und einem leeren Fahrzeuge.

Rhederei Stehr & Schartmann. Eingetroffen den 2. d. Mts. Dampfer „Deutschland" pr. Brieskow mit 10 leeren Fahrzeugen.

Vom Standesamte. 3. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Lempich,** August, Schmied, k., Michaelisstraße 14a, **Aßmann,** Johanna, k., ebenda. — **Hoffmann,** Ernst, Gasthausbesitzer, ev., Junkernstr. 31, **Titze,** Anna, ev., Vorderbleiche 4. — **Knärich,** Carl, Magistratsdiener, k., Kl. Scheitnigerstr. 51, **Prommer,** Olga, ev., ebenda. — **Gärtner,** Carl, Haushälter, k., Carlsstr. 45, **May,** Wilhelmine, ev., Weinstraße 48. — **Schmidt,** Wilhelm, Kaufmann, ev., Berlin, **Schlawe,** Elise, ev., Reuschestraße 54.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Purle,** Richard, S. d. Gastwirths Carl, 6 M. — **Klemm,** Johanna, geb. Heinrich, Müllerwittwe, 88 J. — **Remiorz,** Carl Julius, Tischler, 35 J. — **Staroske,** Carl, S. d. Bäckers Carl, 10 W. — **Hartlapp,** Eduard Robert, früh. Seifenhändler, 55 J. — **Sabisch,** Marie, 21 J. — **Loos,** Emilie, geb. Zimmerling, Schneiderwwe., 81 J. — **Hoffrichter,** Margarethe, T. d. exam. Heizers Paul, 2 J. — **Sonneck,** Marie, geb. Krause, verehel. Förster, 47 J. — **Schwietz,** Max, S. d. Fleischermeisters Lorenz, 5 W. — **Kunert,** Carl, Arb., 42 J. — **Keil,** Gustav, Schuhmachergeselle, 71 J. — **Mandel,** Gustav, Barbier, 46 J. — **Schmehl,** Arthur, S. d. Schuhmachermstrs. Josef, 6 J. — **Klingenberger,** Alfred, S. d. Arb. Friedrich, 2 St. — **Karfunkelstein,** Rosa, T. d. Reisenden Moritz, 5 T. — **Lietsch,** Friedrich, S. d. Maurers Gottfried, 2 J.

Standesamt II. **Nerger,** Johanna, geb. Hübner, Rentierwwe., 71 J. — **Hüllebrand,** Engelbertha, geb. Neugebauer, Frau Stadtälteste, 67 J. — **Thiem,** Gertrud, T. d. Bereiters August, 2 J. — **Weber,** todtgeb. S. d. Rangirers Julius.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Waldemar Epstein** in Breslau zeige ergebenst an. [8168]

M. J. Bermann.

Anna Bermann,
Waldemar Epstein,
Verlobte.
Ramslau. Breslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Fedor Eisner** in Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Goslar, Pfingsten 1887.

M. Levy und Frau.

Am 31. Mai c. starb plötzlich unser hochverehrtes Mitglied, der Fleischermeister

Herr Sylvius Lack.

Tief beklagen wir den Tod eines braven, eifrigen und tüchtigen Innungs-Genossen. Sein biederer Charakter, sowie sein aufrichtiges, menschenfreundliches Wesen wird ihm bei uns ein bleibendes Andenken sichern. [3256]
Kreuzburg, den 1. Juni 1887.

Der Vorstand der Fleischerinnung.
R. Hoffmann, Obermeister.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 3½ Uhr verschied sanft nach jahrelangen schweren Leiden meine liebe Frau [3246]

Engelbertha, geb. Neugebauer.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, an

Julius Hüllebrand,
Stadtältester,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 3. Juni 1887.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, aus der Reihe unserer kirchlichen Körperschaften zwei treue Mitarbeiter in sein himmlisches Reich zu berufen. [3252]

Den 28. Mai starb

Herr Baumeister Gewiese,
Mitglied der Gemeindevertretung,

und schon am 2. Juni folgte ihm

Herr Fabrikbesitzer Stadtrath Gadamer,
Mitglied des Gemeindekirchenraths,

nach. Beide Mitglieder waren treu und gewissenhaft bestrebt, das Werk unserer Arbeit fördern zu helfen, und es wird daher das Gedächtniss an dieselben in uns nicht erlöschen.

Waldenburg, im Juni 1887.

Der evangelische Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, uns plötzlich unseren guten, theuren Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Sigismund Goldenkranz

im blühenden Alter von 35 Jahren am Gehirnschlag abzurufen.
Tieftrauernd zeigen dies an [6652]

Die Hinterbliebenen.

Reinersdorf bei Konstadt, 1. Juni.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller und ehrender Theilnahme, welche uns bei dem Tode und der Beerdigung unserer inniggeliebten Mutter und Schwester, der Frau **Amalie Tietze**, geb. **Rösler**, von nah und fern in Blumenspenden, Schrift und Wort gegeben worden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. [8169]
Breslau, 2. Juni 1887.

Die Hinterbliebenen.

Zoologischer Garten.

Sonntag früh von 6½ Uhr ab bei gutem Wetter:

Früh-Concert.

Eintrittspreis 50 Pf., von 9 Uhr ab 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.

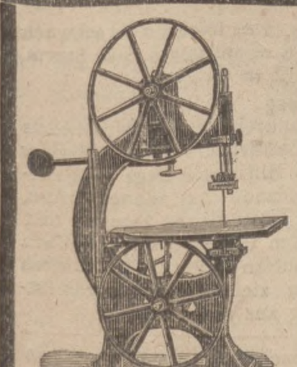
Von 6 Uhr ab fahren Doppelwagen der Pferdebahn vom Dominicanerplatz und halbstündlich die Dampfer. [6646]



Sonntag-Frühfahrt.

Um 7 Uhr mit Musikbegleitung, nachher **stündlich** bis 11 Uhr. Nachmittags **halbstündlich** nach **Oswitz**, **stündlich** nach **Schwedenschanze, Masselwitz.** [3254]

Die Direction.



Wir bringen hierdurch zur gefl. Kenntniß, daß wir auch am diesjährigen

Maschinenmarkt

wiederum unsere anerkannt besten und nach den neuesten Systemen gearbeiteten

Holzbearbeitungsmaschinen

in großer Anzahl zur Ausstellung bringen und dieselben während der Dauer des Maschinenmarkts im Betriebe zeigen werden. [6400]

Liegnitzer Eisengießerei und Maschinenfabrik

Teichert & Gubisch.

Stand zum Maschinenmarkt: Hauptgang II, Abtheilung rechts.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute Auftreten des neuen Künstler-Ensembles:
Carina, Costüm-Soubr., **Walter-Kröning**, Concertsänger, **Geschw. Schich**, Gesangsduettist., **Broglo**, Liedersängerin, **Theodorus**, Caricaturist, **Jogg**, musikal. Imitator, **Ancion**, Luftkünstlerin, **Fillis**, Akrobat und Clown.
Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 60 Pf. [6661]



Neudorf-Strasse 35
und
Kaiser Wilhelmstrasse 20.
Heute

Doppel-Concert.

Entree à Person 50 Pf., Kinder 15 Pf., im Vorverkauf 30 Pf. Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 7 Uhr. 6647

Montag, 6. Juni:
Monstre-Concert.

Alles Andere besagen die Placate.

Zeltgarten.

Heute: Großes
Militär-Concert

von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister
Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf. [6655]

Verein Machsike Thora.
Graupenstr. 11b, präcise 4 Uhr:
Vortrag.
Gäste haben Zutritt. [8187]

Schreyer & Wichers
Weinhandlg. u. Weinstuben,
Ohlauerstrasse 55,
Ecke Ketzerberg,
empfehlen [7856]
Diners von 12–3 Uhr zum Preise v. M. 1,50, M. 2,00, M. 3,00.
Vorzügliche Erdbeerbowle.
Telephon-Anschluss Nr. 497.

Impfung mit stets frischer animaler u. humanisirter Lymphe Nachmittags von 3–4 Uhr.
Dr. Simm, Carlsstr. 21, II.

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung jed. Zahnschmerzes **ohne Herausnehmen** der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit **Lachgas u. Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

R. Peter, Dentist, Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstraße.
Zähne, Plomben, Zahnziehen 2c.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.

Marienburger 3253
Original-Loose à 3 M.,
Antheile: ½ à 1½ M., ¼ à 80 Pf.,
Ulmer Dombau
Original-Loose à 3 M.
empfiehlt und versendet
Jos. Husse, Breslau Ring 20.

Gebirgsaufenthalt!

Zwei junge Damen finden von sofort bis Ende August freundliche Aufnahme mit oder ohne Verpfl. in guter Familie in einem zur Sommerfrische gern aufgesuchten, von Wald umgebenen Gebirgsstädtchen Mittelschlesiens. Anfr. befördern unter H. 22753 **Haasenstein u. Vogler, Breslau.** [3228]

Das Pensionshaus

Villa Sanssouci

in dem klimatischen Höhen-Curort **Charlottenbrunn i. Schlef.** empfiehlt seine comfortabel eingerichtete Pension bei billigen Preisen. [6112]

Der zur **Villa Sanssouci** gehörende, gleich hinter dem Garten belegene Park, von dem eine mit hohen Tannen bestandene Berglehne einen integrirenden Theil ausmacht, bietet unseren Gästen die Gelegenheit, jeden regenfreien Augenblick in stärkender Waldluft auszunutzen.

E. Mayer und Frau.

J. Paschke's

Restaurant u. Garten Alte Täschenstraße Nr. 21 zu den Weinlauben.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen vollständig **neu eingerichteten Garten** eröffnet habe und empfehle ich denselben sowie seine **Lauben u. Colonaden** als **angenehmen schattigen Aufenthalt.** Zur Eröffnungsfeier findet [3250]

am Sonnabend, den 4. Juni, ein
Grosses Concert,

ausgeführt von der gesammten Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Kapellmeister Herrn **Erlekam**, statt.

Gewähltes Programm!

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 20 Pf.

Indem ich zu zahlreichem Besuch höflichst einlade, wird es nach wie vor mein Bestreben sein, das mir von Seiten meiner verehrten Gäste in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Julius Paschke.

Jeden Mittwoch von Abends 6 Uhr: Gemengte Speise.

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von

E. Januscheck in Schweidnitz,

Hauptniederlage mit Reparaturwerkstatt in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 5–7,

empfiehlt ihre rühmlichst bekannten, auf das Solideste gearbeiteten und mit den neuesten Verbesserungen versehenen **Getreide- u. Grasmähmaschinen „Silesia"**, **Dreschmaschinen, Göpel, Drillmaschinen, Siedemaschinen**, sowie **alle übrigen** für den Betrieb der Landwirthschaft erforderlichen Geräthe u. Maschinen.

Generalvertretung und Alleinverkauf für Schlesien in Pflügen und Ackergeräthen der Pflugfabrik von

Ed. Schwartz & Sohn in Berlinchen Nm.

Auf dem diesjährigen Maschinenmarkt in Breslau am 8., 9. und 10. Juni findet eine reichhaltige Ausstellung dieser Maschinen und Geräthe — Platz Nr. 4e im Plan der Ausstellung — statt. [6497]

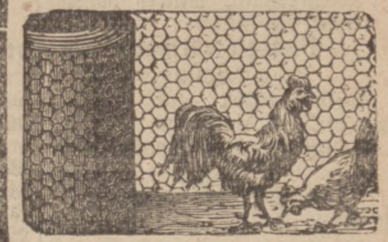
Die apartesten Neuheiten in eleganten Hüten, letzte Pariser Moden zum grand prix, find jetzt eingetroffen.

M. Gerstel, Hoflieferant,
[6656] **12 Junkernstraße.**

Marienburger
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
Stanisl. Schlesinger,
Breslau, Schweidnitzerstr. 43.

Wie alljährlich beim Maschinenmarkt vertreten.

Herz & Ehrlich
empfehlen
Stahl-Stachel-Zaundraht



der bekannten **dreidrähtigen** Qualität, mit circa 24 Stacheln per Meter, oder der **zweidrähtigen** Qualität, mit ca. 32 Stacheln per Meter;
in Rollen à 50 Meter und Haspeln v. 250 oder 500 Metern,
per 100 Meter 6,20 M.

Das **Dominium Machnitz** eröffnet am 4. Juni cr. **Büttnerstraße 34**, Ecke der Reuschestraße, einen [8181]

Milch-Verkauf

für eigene Rechnung.
Zum Verkauf kommt kuhwarme, sowie Kindermilch, Butter, Buttermilch 2c.
Bei dem Bestreben, dem Publikum nur **gute** und **reine** Milch zu liefern, wird um geneigten Zuspruch ergebenst gebeten.



Kinder- und Mädchen-Corsets, für jedes Alter, völlig druckfrei; ärztlich geprüft und empfohlen.

Geradehalter für schulbesuchende Kinder, dem Schiefwerden vorbeugend, empfiehlt in größter Auswahl, sowie nach Maß exact ausgeführt. [4860]

A. Franz, Carlsstr. 8, I.,
Eingang Dorotheenstraße.

Wand-Glasur,

beste und billigste Anstrichfarbe, namentlich für innere Räume, ist billiger als Oelfarbe, trocknet sehr rasch und sieht sehr elegant aus. Preis pro Kilo 80 Pf. 1 Kilo genügt zum 2maligen Anstrich von 3 □-Mtr. Fläche. [6537]

Anerkennungen:

Brieg, den 21. Januar 1887.
Ew. Wohlgeboren
erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich mit der im Laufe des vorigen Jahres entnommenen Wandglasur recht zufriedenstellende Erfolge gehabt habe, indem ich dieselbe zum Anstrich von Mauerwerk u. Holztheilen verwandte. Dieselbe ist billig, trocknet sehr schnell und behält lange einen schönen Glanz. Ich kann die Anwendung derselben Jedem bestens empfehlen.

Graf **Schaffgotsch**, Rittmstr. a. D.

Ferner:
von Hrn. Baurath **v. Tenge** in Jever,
„ Frau Oberin des Klosters zum „guten Hirten" in Breslau,
„ Herrn Director **Paar**, Töppich bei Bolkenhain,
„ Herrn **Edmund Schubert**, Lauban,
„ Herrn **F. Lange**, Breslau,
„ Militär- und Bautechnischen Behörden u. s. w. u. s. w.

M. Köhler, Schweidnitz,
Chemisches Fabrik-Geschäft.

Heiraths-Gesuch!

Ein intelligenter junger Kaufmann, (Isrl.), aus sehr achtbarer Familie, wünscht behufs Verheirathung mit Damen in Verbindung zu treten, die ein Geschäft oder Gasthaus besitzen oder übernehmen können. Adressen 2c. bitte unter Zusicherung streng. Discretion bei der Exped. der Bresl. Ztg. u. Chiffre H. G. 65 niederzulegen.

Gegründet 1846!
22 Preis-Medaillen!



bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser, vermischt mit

Boonekamp of Maag-Bitter.

Ein Theelöffel genügt für ein Glas von ⅙ Liter Zuckerwasser. Pure und unvermischt genossen wirkt er **magenstärkend, blutreinigend** und **nervenberuhigend.**

Der Boonekamp of Maag-Bitter ist fortwährend in Original-Packung in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben allenthalben bei den bekannten Herren Debitanten. [2563]

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsificaten das Publikum zu täuschen. Daher:

Warnung
vor Flaschen ohne mein Siegel **und ohne die Firma:**

H. Underberg-Albrecht.

Verzinkte Drahtzäune
mit sechseckigen Maschen,
am Stück verzinkt.

Masch.-Weite.	Draht-Stärke	Vorräthige Breiten in Centimeter.	Preis per Qu.-Mtr.
76mm	1,2mm	100	0,32
	1,6 „	100 u. 150	0,43
	2 „	100 u. 150	0,60
51 „	1,2 „	100	0,35
	1,6 „	100, 120 u. 150	0,54
	1,8 „	100 u. 150	0,68
38 „	1,2 „	100	0,42
	1,6 „	100 u. 120	0,70
32 „	1,2 „	100	0,60
25 „	1	40 u. 100	0,60
19 „	0,9 „	100	0,68
13 „	0,7 „	100	1,30

mit **10 pCt. Rabatt** bei Entnahme ganzer Rollen. Andere Sorten von **schwächerem** Draht entsprech. **billiger. Drahtgaze** und andere **Drahtgewebe** in grosser Auswahl. **Spallerdrähte** und **complete Spaliere** billigst. [6653]



Eiserne Karren
praktischer Construction,
¾ Hectoliter Inhalt 24,00 Mk.
1 „ „ 27,00 „

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Preisgekrönt Amsterdam 1883.

Victoria-Brunnen

Natürliches Mineralwasser. Oberlahnstein b/Ems

Tafelgetränk **Sr. M. d. Königs d. Niederlande** sowie vieler anderen fürstl. Häuser. *Jährl. Versandt über 4 Mill. Gefässe.*

Unübertroffen in vorzüglichem **Geschmack und Heilwirkung** auf Magen, Nerven etc., allseitig ärztlich empfohlen.

Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet.

Niederlage in **Breslau** bei **S. G. Pauser**, Hummerei 55, General-Vertreter für Schlesien und Posen. [2971]

Bekanntmachung.

Das zur Juwelier **Adolf Neumann'schen Concursmasse** gehörige **Waarenlager**, bestehend in **Juwelen, Gold- und Silberwaaren,** soll laut Beschluß der Gläubiger-Versammlung vom 3. dieses Monats **nur im Ganzen, und zwar bis zum 8. Juni a. cr., Abends 6 Uhr,** verkauft werden.

Es ist zur Besichtigung des Waarenlagers das Geschäftslocal: **Ohlauerstraße 20, Dinstag, den 7. Juni 1887, von Morgens 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr geöffnet.** Jeder, welcher das Waarenlager zu besichtigen wünscht, hat eine Caution von 1000 Mark zu erlegen und kann die Besichtigung auch nur Einzelnen der Reihe nach gestattet werden.

Die Kaufbedingungen, sowie die gerichtliche Taxe liegen gleichfalls am 7. dieses Monats im Geschäftslocal zur Einsicht aus. Es sind selbige außerdem in meinem Bureau: **Feldstraße 11c** täglich in den Geschäftsstunden einzusehen. [6658]

Breslau, den 4. Juni 1887.

Der Concursverwalter.
Johann Adolph Schmidt.

Neuestes Anerkennungsschreiben.

Ihr schnelltrocknender **Fußbodenglanzlack** ist **vorzüglich schön** in **Deckkraft** und **Glanz** und **vor Allem billig.**

Paul Schrödter, Haus-Administrator und Subdirector.

Nur echt bei [6649]
E. Stoermer's Nachflg., F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.



Vom 4. bis 10. Juni c. werde ich in
Breslau, Schwertstr. 7,
einen Transport **auserlesener, sprungfähiger**
Zuchtbullen
verschiedener Rassen zur Abnahme und Ansicht stehen haben; nehme daselbst auch Aufträge zur Lieferung von **Holländer, Ostfriesländer, Oldenburger und Holsteiner Kühen, Färsen, Kälber und Zuchtbullen** entgegen, reelle und billigste Bedienung zusichernd. [6321]

Leer in Ostfriesland. **K. C. Rüst.**

Bekanntmachung.

Als Procurist der im Firmen-Register unter Nr. 628 eingetragenen Handelseinrichtung [6642]
C. Boy
in Schweidnitz ist in unser Procuren-Register unter Nr. 92 am 27. Mai c. der Lithograph Herr **Hugo Reiße** zu Schweidnitz eingetragen worden.

Schweidnitz, den 27. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Abth. IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 129 [6643]
Firma Otto Selle früher A. Mehlitz
Colonne Bemerkungen Folgendes eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Joseph Pietsch** zu Steinau a. O. übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma:
J. Pietsch vormals Otto Selle
fortsetzt, ferner
unter Nr. 154 die Firma
J. Pietsch vormals Otto Selle
zu Steinau a. O.
und als deren Inhaber
der Kaufmann **Joseph Pietsch** zu Steinau a. O.,
Branche: Porzellan-, Glas-, Galanterie- und Kurzwaarengeschäft.

Steinau a. O., den 1. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 291 die Firma [6640]
D. Cassirer
zu Kattowitz und als deren Inhaber die verehelichte Kaufmann
Doris Cassirer
daselbst heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 26. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Baumaterialien-Lieferung.

Zum Neubau des General-Commando-Dienstgebäudes in Posen soll die Lieferung von [6641]
384 Mille Thonsteine II. Klasse,
1 300 „ Hintermauerungssteine,
25,1 „ Klinker,
1 720 cbm Mauersand,
600 „ gelöschten Kalk,
52 900 kg Portland-Cement
in öffentlicher Submission vergeben werden. Termin **den 14. Juni c., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Büreau Kanonenplatz Nr. 2, wo auch die Bedingungen offen liegen. Abschriften von denselben sind gegen Einsendung von je 60 Pfg. erhältlich.

Posen, den 31. Mai 1887.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Restbestände** nebst der **Laden-Einrichtung** und den **Fabrikations-Utensilien** aus der
Isidor Guttmann'schen Concursmasse,
Reuschestraße Nr. 55, I, [8183]
bestehend aus:
fertigen Mützen, Mützenschirmen, Fournituren, Futtersachen, sowie verschiedenen für **Kürschner und Mützenmacher geeigneten Artikeln,**
soll in **größeren Partien,** womöglich **im Ganzen,** billig verkauft werden.

B. Jarecki, Auctionator.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch,
den 8. Juni c. von Vormittags 8 Uhr an,
werde ich zu **Festenberg,** in der **Hübner'schen Brauerei** eine große Partie **hochfeiner Möbel, Polsterwaaren, Spiegel, Bilder, Gewehre, Geweihe, 1 eleganten Gewehrständer, bedeutende Weinvorräthe, Wäsche, Kleidungsstücke, Gold- und Silberwaaren,** darunter einen **Brillantschmuck, Glas-, Porzellanwaaren** 2c. 2c. gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkaufen.

Kullig, 6651
Gerichts-Vollzieher zu **Festenberg.**

Zur Vergrößerung ein. **Fuhrwerksgeschäfts** mit festen Verträgen hier am Ort wird ein **Theilnehmer** mit einigen Tausend Mark gesucht.

Offerten unter **B. 66** an die Exped. der Bresl. Ztg. [8170]

Haus-Verkauf.

Ein schönes, solides Haus, Breitestr., nahe des neuen Regierungsgebäudes, mit schönen Läden, Einfahrt, Remisen 2c. ist besonderer Umstände wegen bei 6—9000 M. Anzahlung für 114,900 M. zu verkaufen. Miethsertrag 7085 M., Feuertaxe 92,000 M., Hypotheken 99,900 M. Selbstreflectanten erfahren Näheres durch den Eigenthümer unter L. C. 68 Exped. der Breslauer Zeitung. Gute, sichere Hypothek nehme in Zahlung. [8156]

Eine in flottem Betriebe befindliche Fabrik **lucrativer Comsumartikel** ist unt. **günstigen Bedingungen** anderer Unternehmungen halber **preiswerth** zu verkaufen. [3247]

Adr. sub **J. R. 8615** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

---

6 Pf.-Cigarren,

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt
Gustav Schulz, Nicolaistr. 24.

Geldschränke,

feuer- und diebessicher, (mit Panzer), bei solidester Ausführung, empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen

F. Kluk, Neumarkt 19.
Prämiirt Breslau 1881.

---

3 prachtv. Pianinos á 420 M. u. Gar. z. v. Paulstr. 20 I links.

Ein **Polis. Stutzflügel** neuest. Construction, kreuzs., wie ein **Script.-Schrank** umzugsh. billig zu verkaufen **Museumsplatz 2,** part. rechts.

Frisches Rehwild,

Rücken, Keulen und Blätter, offerirt und versendet billigst [8180]

Derb's Wildhandlung,
Kupferschmiedestraße 55/56.

---

250 Ctr. Flourball, 250 Ctr. Gleason Kartoffeln, 60 Ctr. **Kuczko mit der Hand gelesen, 400 Ctr. Futterhafer verkauft Dom. Hünern, Kr. Ohlau.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellungs-Gesuch.

Eine junge f. geb. Dame (mos.) aus achtbarer Familie, welche in allen wirthschaftl., sowie weibl. Arbeiten, wie Schneidern, Weißsticken, sehr tüchtig ist, auch Kindern bei allen Schularbeiten behilflich sein kann, sucht bei sehr besch. Anspr. Stellung.

Offerten erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter J. K. 47. [8087]

Eine anständige unabh. Frau in den 20er Jahren, in Land- u. Hauswirthschaft, sowie Küche erfahr., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zur selbständigen Führung oder als Stütze der Frau Stellung.

Gefällige Offerten erbeten N. O. bei Herrn **Pflester, Rausse** bei Maltsch. [8163]

Suche für mein **Putz-Geschäft** per 1. Juli eine durchaus selbstständige [3220]

Directrice

bei hohem Gehalt.

Offerten mit Photographie an **G. Schneider, Leobschütz.**

Eine tüchtige Verkäuferin, welche die Galanterie- u. Luxuswaarenbranche genau versteht, wird zur selbstständigen Leitung eines solchen Geschäfts zum Antritt per 1. Juli gesucht. Meldungen an

[6616] **Max Glaser, Zabrze.**

Tücht. Köchinn., Stubenmädch., Kinderfrauen u. Mädch. f. A. mit gut. Attest. empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Wäsche und Weißwaaren.

Behufs Uebernahme einer Filiale im Innern der Stadt wird eine tücht. Kraft, die genügende Sicherheit bietet, gesucht. [3249]

Offert. an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter **H. 22 767** zu richten.

Für meine Manufacturwaaren-Handlung en gros suche ich einen

tüchtigen Reisenden.

Louis Hamburger.

Ein Stadtreisender

für ein Cigarren-Engros-Geschäft zum Besuch von Privatkundschaft gesucht. Offerten nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit, Zeugniß-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen unter Chiffre R. S. 63 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [8174]

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche per 1. Juli cr. einen gut empfohlen., **polnisch** sprechenden

Commis.

[3251] **Emil Biewald, Kreuzburg OS.**

Für mein Specerei-, Destillations- und Samen-Geschäft suche einen erfahrenen, tüchtigen **Commis.**

Retourmarken verbeten.

[6621] **Josef Seidel, Frankenstein.**

Für mein Tuch- und Herrenconfections-Geschäft suche ich p. ersten Juli cr. ev. auch sofortigen Antritt **einen tüchtigen Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig. Offert. mit Gehaltsansprüchen erbeten. [665?]

Joseph Pesch, Gleiwitz.

Ein junger Mann,

Specerist, mit schöner Handschrift, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. Juli cr. Stellung. Gefl. Offert. unter H. E. 100 postl. Leschnitz OS. erb.

Einen
tüchtigen jungen Mann
suche ich für mein **Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft. Bewerber, die sich zur Reise qualificiren, werden bevorzugt.**

Marken verbeten. Antritt nach Uebereinkunft. [3229]

Moritz Frankenstein, Waldenburg i. Schl.

Für m. **Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft** suche per 1. Juli einen mit der Branche vertrauten, kürzlich ausgelernten **jungen Mann,** Christ, der polnischen Sprache mächtig.

Offerten unter H. 50 postlagernd Oberglogau. [6606]

Per 1. Juli c. suche für mein Manufactur-Waaren-Geschäft **einen jungen Mann,** mosaisch und der polnischen Sprache mächtig. [6631]

A. J. Münzer, Beuthen OS.

Ein junger Mann, Specerist, der seine Lehrzeit beendet hat u. polnisch spricht, sucht per 1. Juli anderweitig. Engagement. Gefl. Offert. unter A. M. 50 postl. Oppeln erbeten.

---

1 j. Mann, Manufacturist, sucht p. 1. Juli od. auch spät. Stellung als Comptoirist, g. gl. w. Branche.

Offert. sub W. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8162]

Für ein Colonialwaaren-Engros-Haus wird **1 junger Mann** gesucht, der mit der Branche vertraut, auch reisen kann. Offerten N. 4 postlagernd Breslau. [8179]

Ein junger Mann, Specerist, kath., 26 Jahr alt, der polnischen Sprache mächtig, sucht per ersten Juli cr. Stellung. [8167]

Gefällige Offerten unter R. F. 50 postlagernd Ratibor erbeten.

---

1 Zuschneider,

mehrere Jahre in den bessern Maaß-Geschäften thätig, sucht Stellung.

Offert. unter D. E. 57 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [8142]

Jungen Zimmerkellner sucht bald Hôtel de Saxe. [8182]

Für mein Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche pr. bald

einen Lehrling

(mos.) bei freier Station.

[8188] **S. Nossen, Freiburg i. Schles.**

Als Lehrling

findet ein williger, begabter Knabe, Sohn achtbarer Eltern (mosaisch), sofort Stellung bei [6659]

H. Brinitzer sen.,
Destillation und Liqueur-Fabrik,
Striegau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Meine jetzige Wohnung ist sofort zu vermiethen und nach Verabredung zu beziehen. [6648]

Dr. Schmiedel, Taschenstr. 19.

Friedr. Wilhelmstr. 3 a

(Postamt 6) halb. I. St., halb. II. St. bald, eleg. renov., für 850 M. [3245]

Herrenstr. 31 ist eine Wohnung, 1. Etage rechts, Johanni zu bez.

Grünstr. 25

8175

herrsch. Wohn. mit Gartenben. p. bald od. später zu verm. Näh. b. Portier.

Graupenstraße 9

ist die 1. Etage, zum Geschäftslocal, auch für einen Rechtsanwalt sehr geeignet, zu verm. u. sofort zu beziehen.

Graupenstraße 9

ist ein geräumiger Laden p. 1. Juli zu vermiethen. [8177]

Badeort.

Schöner Laden mit gr. Schaufenster, gute Lage, ist für dieses Jahr sehr billig zu vermiethen. Handschuh-Geschäft bevorzugt. Badefrequenz 7000 Gäste. Anfang 1. Juli, Ende 30. September. Offert. u. B. O. 62 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [8173]

Ohlauerstrasse 2, Ecke Ring,

ist das sehr grosse **Romann'sche Geschäftslocal** zum 1. October zu vermiethen; dasselbe kann auch auf Wunsch mit der darüber gelegenen **eleganten 1. Etage** vereinigt werden. [6532]

Königsplatz 4 parterre

sind 4 Zimmer, zu Bureaux geeignet, zusammen oder zu je zweien getheilt, bald oder später zu vermiethen. [8178]

Tauentzienstr. 72b ist das Hochparterre per 1. October eventuell auch früher zu vermiethen.

Eisenbahn- und Dampfer-Course

vom 1. Juni 1887 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 45 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 55 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 23 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 45 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 50 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 23 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). — 10 Uhr 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof über Görlitz).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof über Görlitz). — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof, über Sagan).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 4 Uhr 20 Min. Nachm. (nur bis Ohlau). — 6 Uhr 30 Min. Abds. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 41 Min. Vormittag (nur von Ohlau). — 8 Uhr 30 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug). — 2 Uhr Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 5 Min. Abds. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 13 Min. Nachm. — 7 Uhr 10 Min. Abds. — 11 Uhr 30 Min. Abds.

Ank. 5 Uhr 35 Min. fr. — 8 Uhr 43 Min. Vorm. — 2 Uhr 37 Min. Nachm. — 8 Uhr 2 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr Nachm. (nur bis Glatz). — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 8 Uhr 10 Min. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. (nur von Münsterberg). — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 25 Min. Abds. (nur von Glatz). — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. Abg. 5 Uhr 45 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 15 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 7 Uhr 25 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 19 Min. Vorm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 8 Uhr 5 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 7 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg.

Abg. 5 Uhr 30 Min. Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 3 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nm.

Ank. 8 Uhr 16 Minuten Vorm. (nur von Dittersbach). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Minuten Abends. — 10 Uhr 33 Min. Abends.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad.

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. (nur bis Chotzen). — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nachm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 Uhr 16 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. (nur von Chotzen). — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Nach bezw. von Brünn, Wien (über Halbstadt).

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm.

Ank. 4 Uhr 13 Minuten Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 U. 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 9 Uhr Abds. (Niederschles.-Märk. Bahnh.)

Ank. 7 Uhr 30 Minuten Vorm. (nur von Wohlau). — 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 11 Uhr Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dziedítz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 1 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 55 Min. Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 13 Min. Nachm. — 6 Uhr 11 Min. Abds. — 9 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 31 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 11 Uhr 58 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 5 Uhr 35 Min. Nachm. — 7 Uhr 54 Min. Abends. — 10 Uhr 1 Minute Abends. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 5 Uhr 54 Min. Nachm. — 8 Uhr 8 Min. Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern: 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. von Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Abds. Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Morg. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn. Abg. von Oels: 9 U. 36 M. Vorm. — 11 U. 43 M. Vorm. — 7 U. 6 M. Abds. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nachm. — 7 U. Abds.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn. Abf. von Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Abends. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Abds.

Breslau-Trebnitz.

Abf. Oderthorbahnhof 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Abds.

Ank. Oderthorbahnhof 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 39 M. Nm. — 9 U. 18 M. Abds.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour, ausser Sonntags an allen Zwischen-Stationen anlegend.

Abg. von Breslau Nachm. 2 Uhr 15 Min.
Ankunft in Ohlau 7 Uhr Abends.
Abfahrt von Ohlau Morgens 5 Uhr.
Ankunft in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	757	12	OSO 4	bedeckt.	
Aberdeen ...	761	9	NO 3	wolkig.	
Christiansund .	764	9	NNO 4	wolkenlos.	
Kopenhagen ..	760	13	ONO 4	wolkenlos.	
Stockholm....	763	16	S 2	wolkenlos.	
Haparanda ...	764	10	NO 2	wolkig.	
Petersburg....	762	10	SSO 1	bedeckt.	
Moskau.......	758	9	NW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	757	11	NW 1	bedeckt	
Brest.........	760	11	WNW 3	wolkenlos.	
Helder	751	14	NO 3	h. bedeckt.	
Sylt..........	756	15	ONO 4	wolkenlos.	
Hamburg	754	17	O 4	wolkig.	
Swinemünde ..	757	18	OSO 5	wolkig.	
Neufahrwasser	761	13	O 1	heiter.	
Memel	762	13	SW 1	wolkenlos.	Starker Thau.
Paris.........	754	12	W 2	Regen.	
Münster	750	16	NO 4	bedeckt.	
Karlsruhe.....	755	13	SW 5	Regen.	
Wiesbaden....	753	15	SW 3	bedeckt.	Abds. Wetterleucht.
München	757	14	W 5	h. bedeckt.	
Leipzig.......	753	14	SO 1	Regen.	
Berlin........	754	17	SO 4	bedeckt.	
Wien.........	754	16	W 3	h. bedeckt.	
Breslau.......	755	14	O 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	763	15	WNW 4	heiter.	
Nizza	760	12	WNW 5	Dunst.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern über Frankreich lag, ist ostwärts fortgeschritten und zeigt das Minimum des Luftdruckes 750 Millimeter am Niederrhein. Der höchste Luftdruck 765 Millimeter liegt bei Finnmarken. Ueber Deutschland ist im Binnenlande das Wetter trübe, vielfach regnerisch und meist kühler, an der Küste heiter, trocken und meist wärmer. In Südwest-Deutschland fanden Gewitter statt, vielfach mit stürmischer Luftbewegung. In Kaiserslautern fielen 22, in Altkirch 38 Millimeter Regen. Die oberen Wolken ziehen über Nordwest-Deutschland aus Ost, über der Odermündung aus Südwest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.